



Das Vnder Theil des Kräu-  
terbuchs

D. IACOBI THEODORI  
TABERNAEMONTANI

Die I. Section.

Das I. Cap.

Von den Nageleinblumen/ oder Grasblumen.

Groß gefüllte Nageleinblumen oder Grasblumen.

I. Caryophyllus maximus multiplex.



Weiß gefüllte Nageleinblumen.

II. Caryophyllus multiplex albus.



**A** **N**och viel vnd mancherley Art der Nageleinblumen erfunden werden / wie solches die Hochgelahrten vnd Weiserbühmten Herren Petrus Andreas Matthiolus, Dodonæus, Lobelius, Carolus Clusius vnd andere mehr in ihren Kräuterbüchern vnd observationibus vermelden / hat man sich bey diesem vnserm authore wol zu ersehen / welcher derselbigen fast viel mit grossen stück zusammen gebracht hat. Es werden dieselbigen / wie Lobelius bezeuget / in zwey Theil abgetheilet / also das etliche sam sind / etliche wild. So viel aber die Form vnd Gestalt der Nageleinblumen anlangt / sind die same / wie auch etliche auß den wilden / an Blättern / Stengeln / Knöpflein

LIII. IV. V.  
Nagelein.

vnd Wurzen einander fast gleich: ihre Blätter sind langlecht / spitzig vnd aschenfarb / gleich dem Lauch oder jungen Knoblauch / wie Lobelius meldet / etliche auch etwas breiter: [aber kürzer / doch ist das Gras der weissen allwegen vollkommlicher vnd dicker dann das rothe] die Stengel schießen rund in die höhe / sind glatt / wachsen Elen lang / bisweilen auch länner / mit vielen Gleichen abgetheilet / je mit zweyen Blättern vmbsetzet / ehn allein die blau Nageleinblumen: auß der Spizen des Stengels kommen herfür runde langlechte Knöpflein / an ihrer Spize etwas zerkerflet / darans die schöne / liebliche / wolriechende Nageleinblumen mit vier / fünf oder sechs Blätlein herfür schießen / mit vielen vnd mancherley Farben gezieret / als weiß / rot / blau / etlich werden ganz schwarz / etlich weiß mit rotem

AAA

rotem

A Gefüllte Nageleinblumen.  
III. Caryophyllus multiplex.



C Same Nageleinblumen.  
V. Caryophyllus hortulanus.  
Betonica cotonnaria.



rotem besprenget/ [da die weissen Blätter die roten  
übertreffen/ oder die roten die weissen: man findet  
weisse die mit kleinen roten Tröpflein/ als wann es  
Blut were/ besprenget sind/ etliche rot/ mit weissen  
Strömlein oder Milchtröpflein vnderzogen/ man  
findet auch zu zeiten an einem Stock zweyer Farben  
Blumen/ein theil weis mit roten Tröpflein zertheilet/  
die andere gang rot: zu zeiten zwu Blumen zweyerley

F Jungfrau Nagelein.  
IV. Caryophyllus Virgineus.



H Blaue Nageleinblümlein.  
VI. Caryophyllus caeruleus.



Farben an einem Stiel: in summa vnder allen Blü-  
men findet man kaum ein Geschlecht mit so mancher-  
ley Farben als die Grasblumen/ vnd andern derglei-  
chen Farben seltsam durch einander vermenget/ deren  
K etliche gefüllt sind/ etliche ungefüllt/ an ihren Blättlein  
zerpalten/ etliche aber gesiedert wie ein Pflaume/ der-  
gleichen bey einem jeden besonders verzeichnet ist. Mit-  
ten auß der Blume wachsen zwey kleine zarte Fäßlein  
herfür/ welche etwas getrennt von einander liegen. Auß  
den Blumen aber sind ein theil eines guten lieblichen  
Geruchs/ wie die rechten Nagelein/ daher sie den Na-  
men bekommen/ etliche aber haben keinen Geruch an  
sich/ deren mehrtheils die wilden Grasblumen sind.  
(So man diese Blumen nicht abbricht/ bringen sie ge-  
gen dem Herbst breiten schwarzen Samen/ als Zwi-  
belsamen/ in den langen Knöpflein verschlossen/ von  
welchen man mag junge Stöcklein züchten/ die tragen  
im an-

A Carthäuser Nägeln. I.  
VII. Caryophyllus Carthusianorum I.



F Carthäuser Nägeln. II.  
VIII. Caryophyllus Carthusianorum II.



im andern oder dritten Jahr ihre erste Blumen.] Die Wurzel ist eines guten Geruchs/etwas rotweiß/ wiewol ihrer auch mit schwarzen dicken Wurzeln als die weiße Pflaume Nägeln gefunden werden / etliche klein/schmal vnd subtil / etliche aber lang/grob/dick vnd holgecht/mit vielen ansehenden Fasern. Fürnemlich aber kommen die fünf erste Geschlechter mit dieser Beschreibung fast überein/haben allein ihren grösten vnterscheid an den Blumen ihrer Farben halben.

Carthäuser Nägeln III.  
IX. Caryophyllus Carthusianorum III.



[So du wilt die Blumen von mancherley Farben haben/so nimb den Saamen von den roten vnd weissen/stop die zweyerley Saamen in ein Federtiel / vnd verschare diese Feder in die Erden. Wiltu zweyerley Farben an einem Stock haben / so nimb von zweyer Art Stöcken Wurzeln/schneidz einwey / binde diese Stück zusammen/vnd setz in Grund.]

VI. Das sechste Geschlecht aber ist den vorigen vngleich / bekompt viel runde/zarte/binnechtige/glatte

VI. Nägeln.

Weiße Pflaumen Nägeln. I.  
X. Caryophyllus plumarius albus.



Xaaa ij Endt

A Braunkraut wild Federnägeln.  
XI. Caryophyllus plumarius purpureocæruleus.



F Dondernägeln.  
XII. Caryophyllus montanus. I.



B  
C Weiswurz Steinnägeln. II.  
XIII. Caryophyllus montanus albus.



G  
H Steinnägeln.  
XIV. Caryophyllus montanus III.



E  
Stiel/ohne Blätter / an welchen erstlich geährete lange  
lechte Knöpflein erschein / auß welchen die schöne  
blaue Blümlin / je mit vier Blättlein besetzt / her-  
für schliessen. [Dieses findet man umb Mompeller  
vnder den Stechenheim]

VII.  
Carthäuser  
Nägeln. I.

VII. Das sibende Geschlecht ist an den Blättern  
der Englan / an Wurzeln aber dem Calmus etwas  
ähnlich / oben an seinen Stengeln überkompt es viel  
kleiner spitziger Knöpflein / welcher sehr viel auff einer

Dolden gleich als zusammen getrungen besamen ste-  
hen / auß welchen kleine zarte / rote Blümlin herfür  
kommen mit zerkerfften Blättlein. [Man hat es auch  
mit weissen / mit gesprengten Blumen.]

VIII. Das achte Geschlecht vergleicht sich fast mit  
den ersten / [allein das es schmälere Blätter hat.] VIII.  
Carthäuser  
Nägeln. II.

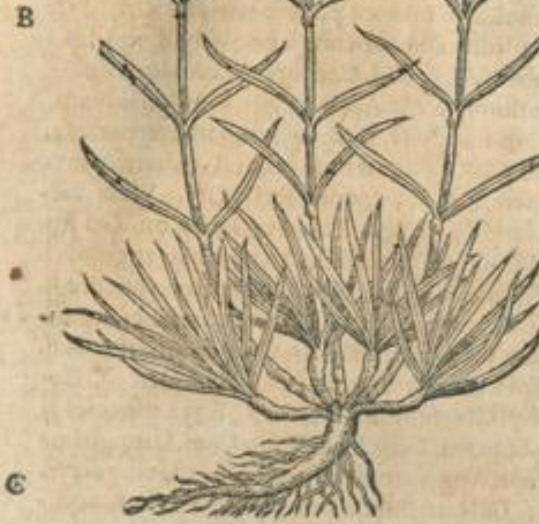
IX. Das neundte Geschlecht aber hat ein dick holz-  
echte Wurzel / seine Blätter sind breiter dann an den  
ersten / welche sich bey nahe dem spizen Wegrich ver-  
gleichen. IX.  
Carthäuser  
Nägeln. III.

X. Das zehend / eilffte / [so man hochmüt vnd  
Murrillen nennet / hat ein zackete Wurzel / ist mit  
dem Gras / Stengel / Knöpflein vnd Blumen kleiner  
dann alle obgenannte zame Nägeln / deren Blumen  
sind leibfarb weis / vngesüllet / ein jedes Blättlein an sei-  
ner Blumen gesidert vnd zer spalten / riechen auch wol /  
sind gut in den Gärten außzubringen / wachsen auch  
an etlichen Rechen der vngewärdten äcker / als bey vns  
in Wichele. X.  
Weis Pflanz  
mennnägel.  
XI.  
Braunkraut  
wild Federn  
nägeln.

A Befüllt Steinnägeln.  
XV. Caryophyllus montanus multiflorus.



F Weiß Wildfeder oder Pfannnägeln oder  
wilder Mutwillen.  
XVI. Caryophyllus sylvestris plumarius albus.



C Klein Wildnägeln.  
XVII. Caryophyllus sylvestris minimus.

H Gauchblumen.  
XVIII. Caryophyllus pratensis.



zu Michelsfelden nicht weit von dem Rhein: auff dem  
Rheinstrom/sonderlich an dem Gebirg / in der Hart/  
gegen der Meustatt vñ Deidesheim/auch in der Gans-  
auw genant bey Straßburg in Hecken weiß vñ rot.]

XII. XIII. Das wölffte vñ dreyzehende Ge-

XII. XIII.  
Dendernä-  
geln.

E schlecht/so man Donner Nägeln vñ Blutströpflein  
nennet/ist ein magers dürrer Kräutlein/die runde na-  
ckete Stengellein seynd kleiner vñ dünner dann Vin-  
gen/am Gypffel derselbigen wachsen etwann sechs oder  
acht trechte/oder satrote Blümlein so einfach sind/mit  
fünff oder sechs Blättlein/so fast keinen Geruch haben.  
Deren Stengel werden etwann Ellen hoch / aber je  
länger die Stengellein werden/so kleiner Blümlein sie  
tragen. Solche jetzt gesetzte Blumen findet man in den  
Wäldern / vñ auff dürrer sandechen Wiesen/ gras-  
echten vngebaueten stätten allenthalben. Haben alle  
lange runde braune Köpfflein voll Saamens. Aber  
das XIII. hat schmälere Blätter/vñ weißer Blumen.

K XIV. Das vierzehende Geschlecht / welches von  
dem Herren C. Clusio vor das achte gehalten wird/ist  
an Gewächs etwas niderig / seine Blätter seynd dick/  
vñ saftreich/steht dick zusammen/sind eines bitteren  
Geschmacks: Die Stengel sind fast klein vñ gering/  
auff welchen weiche Knöpfle herfür kommen / groß/  
rauch vñ wollecht/ an Farben grünblaw / auß wel-  
chen die rote oder vermengte Blumen/mit fünff Blät-  
lein

XIV. Das vierzehende Geschlecht / welches von  
dem Herren C. Clusio vor das achte gehalten wird/ist  
an Gewächs etwas niderig / seine Blätter seynd dick/  
vñ saftreich/steht dick zusammen/sind eines bitteren  
Geschmacks: Die Stengel sind fast klein vñ gering/  
auff welchen weiche Knöpfle herfür kommen / groß/  
rauch vñ wollecht/ an Farben grünblaw / auß wel-  
chen die rote oder vermengte Blumen/mit fünff Blät-  
lein

X a a a t j lein

Alein zu End des Heumonnats vnd in dem August. F  
monat heraus kommen/ohn einigen Geruch. [Dieses  
finder man in Kärnten auff dem Gebirg.]

XV.  
gestalt  
Näglein

XV. Das fünfzehende Geschlecht ist den vorigen  
wilden Steinnägeln beynahs gleich / allein daß seine  
Blumen gefüllet seyn.

XVI.  
Nachtweide

XVI. Das sechzehende Geschlecht die Nachtweide/  
kempt mit dem ersten (dem zehenden vnd christen) auch  
überein.

XVII.  
Stein Nägelein

XVII. Das siebzehende Geschlecht ist den Stein-  
nägeln fast gleich / oben an den Stielen wachsen run-  
de/hohle Hüßlein welche etwas tieff zerkerret seyn/dar-  
auff kleine rotliche gestirnte Blümlein an einem klei-  
nen zarten Stiel in die Höhe herfür spritzen / je mit  
fünff Blätlein besetzt.

XVIII.  
Grasblum

XVIII. Das letzte Geschlecht ist mit seinen leibfar-  
ben gefiederten Blumen der Nachtweiden fast gleich/  
allein daß seine Blätter viel größer vnd breiter seyn.  
(Dieses ist in der ersten mit seinem schmalen spitzen  
Blätlein wie ein Nausbüchlein anzusehen / doch sind  
die Blätter schmaler vnd spitziger / hat schlechte runde  
Stengel so gegen dem Meyen mit wenig Blättern be-  
setzt / darauff wachsen Presilgenbraune Blumen/  
geformt vnd zerschnitten wie die Nachtweiden. Dieses  
finder man hin vnd wider auff den Wiesen / gemeinlich  
mit rotlichen Blumen / zuzeiten mit weissen.  
In Italia ziet mans in Gärten mit gefüllten Blu-  
men.)

Zwey andere  
Presilgen  
Nägeln

Es werden beneben diesen Nägelnblumen noch  
zwey Geschlecht von Lobelio beschrieben / [ von wech-  
chen im ersten Buch sect. 6. cap. 13. ist geredt worden/  
vnd Gramen marinum majus vnd Gramen mari-  
num minus genent. ] So wird auch von dem weitbe-  
rühmten Herren C. Clusio noch ein ander Geschlecht  
beschrieben / welches er Caryophylleum secundum  
nennet / dessen Blumen (so einig auff einem Stiel)  
sind breit/fünffblätlig/von roter vnd weißer Farb ver-  
mischt/zuzeiten gang weiß / innerlich aber haarechtig/  
jedoch gar lieblich anzusehen/doch ohne Geruch: Vnd  
wird auff den Steuermärtschen vnd Österreichischen  
Gebirg gefunden / darvon wie von andern Nägeln-  
blumen mehr / weitläufftiger in seinen observationi-  
bus Pannonicis lib. 2. cap. 41. geschrieben hat.

Beide Geschlecht/zam/ vnd wild/werden Somers-  
zeiten gefunden: Die Blumen kommen im Brach-  
monat herfür/ wehren bis gegen den Herbst / auch bis  
in Winter hinein. Die zame Grasblumen werden von  
Weibspersonen in den Gärten gepflanzt/ auch in be-  
sonderen Scherben vnd Gefäß Winterzeiten in den  
Kellern für dem Frost bewahrt. [doch so schön Wetter  
vorhanden/stecket man sie herauf an die Sonnen/läset  
sie auch bisweilen beregnen / reget sie alsdann wide-  
rum in Keller / so man den Sommer über die Stengel  
welche Knospen stossen abschneidet / bringen sie erst den  
folgenden Winter ihre Blumen.] Die wilden aber  
werden zum theil in Wiesen / zum theil auff hohen  
Bergen gefunden/davon Dodonæus, Lobelius, vnd  
C. Clusius lib. 2. obseru. Panno. cap. 41.

Vonden Namen der Nägelnblumen.

Diese Blumen den Alten bekante seyn gewe-  
sen oder nicht/ist man nicht einig. Dann etliche  
melden/ es habe dessen meldung gethan Plinius vnder  
dem Namen Cantabrica: Andere es seye vetonica  
oder betonica altera, dessen Dioscorides gedencet/  
welche Meinung nicht gar zu verwerffen ist. Andere  
machen Iphium Theophrasti darauff/ daran sie vbel  
stun. Andere wollen wie auch Matthioli es seye den  
Alten vnbekant gewesen/davon soll in vnserm Lateini-  
schen Kräuterbuch gehandelt werden.]

Nägelnblum oder Grasblume heist Lateinisch  
Caryophyllus, flos caryophyllorum, betonica oder  
vetonica coronaria vnd domestica: Etliche nennen

sie auch herbam tunicam: wiewol andere Kräuter  
mehr seyn/so solchen Namen führen/Welsch Garafola.  
Französisch Oeillet. Böhmisches Karaffilat. Niederlän-  
disch Ginnoffelbloemen.

[I. Caryophyllus maximus variegatus. C. B. ma-  
jor ruber & albicans, fl. pl. Lob. ico. Caryophylli,  
Cast. Ap. II. & III. Caryophyllus altalis major,  
C. B. domesticus, Matt. Cam. Cast. multiplex, Lob.  
ico. Ger. altalis, Lugd. flore majore, Eyst. Caryo-  
phyllæa, Trag. Betonica altalis, Fuch. Gef. col. co-  
ronaria, Gef. hort. Veronica altalis. Dod. gal. Viola  
flammea Scaligero. Gef. hort. Cantabrica. Tur. flos  
Garioflus, aliis Viola Damascena, Cæsalp. Herba  
tunica quibusdam. IV. Caryophyll. simpl. lupi-  
nus angustifol. C. B. virgineus. Ger. V. Caryophyl-  
lus simpl. flor. minore pallide rubente. C. B. fyl.  
3. fl. pallido suaue rubente, Lob. ico. tyl. simpl. sua-  
ve rubens. Ger. VI. Caryophyll. caruleus Mon-  
speliensium. C. B. Aphyllantes Monspeliensium,  
Ad. Lob. ico. VII. Caryophyll. barbatus hortens.  
latifol. C. B. Lychnis monachor. Gef. hort. Arme-  
ria altera, Lob. ico. suaue rubens. Ges. Viola bar-  
bata latifolia, Lugd. Flos Scarletti, Lon. Gef. Ap.  
VIII. Caryophyllus barbatus hortens. angustifol.  
C. B. Armeria rubra. Ger. altera suaue rubente fl.  
Lob. ico. Armerius flos alter, Dod. simpli fl. pan-  
nonicus Clus. hist. IX. An Caryoph. barbatus fl.  
multiplici, C. B. Armeria rubra latifol. Ger. X. Ca-  
ryophyll. fl. tenuissime dilecto, C. B. fyl. 5. species 3.  
Clus. Superba, Trag. Lon. Thal. Cam. Dianthos

Theoph. Ang. Veronica altalis minor, Dod. gal. fyl.  
tertia, Gef. hort. Betonica fyl. altera, Fuchs. Caryo-  
phyllæus minor, Dod. Caryophyllata fyl. genus,  
Gef. col. XI. Caryoph. fyl. florib. lanuginolis hir-  
sutis, C. B. Superba altera & suaue rubens, Lob. ico.  
Caryophyllæi fyl. 5. species altera; Clus. Pā. & hist.  
XII. Caryophyll. fyl. vulgaris latifol. C. B. Caryo-  
phyllæa fyl. Trag. Caryophyllæa fyl. Matt. Lugd.  
Cast. Betonica fyl. i. Fuch. Veronica, Dod. gal. Can-  
tabrica fyl. Tur. Armerius. flos i. Dod. Lugd. Arme-  
ria f. Caryophyll. minor fyl. minus odoros fol. lati-  
orib. Ad. Lob. Flos. garioflus fyl. Cæf. XIII. Ca-  
ryophyll. fyl. vulgaris angustifol. C. B. montanus  
alb. Ger. XIV. Caryoph. alpinus calyce oblongo  
hirsuto. C. B. Caryophyllæus pumilio Tauricus,  
five Clus pan. fyl. 7. Eid. hist. Caryoph. monta-  
nus Clusii, Ger. XV. Caryoph. minor fyl. fl. ple-  
no, Eyst. XVI. Caryoph. tyl. flore laciniato albo  
inodoro, C. B. fyl. plumarius albus, Ger. Superba  
major fl. albo, Lob. ico. XVII. Caryoph. fyl. proli-  
fer. C. B. Eyst. Caryophyllæa fyl. 4. Thal. Armeria  
prolifera, Lob. ico. Armerius flos proliferus, Cam.  
Viscaria, Ger. ico. XVIII. Caryoph. pratens. fl.  
lacin. simp. f. Flos cuculi, C. B. Flos cuculi, Trag. Ló.  
Gef. col. Veronica fyl. Dod. gal. Odontitis Plin. Gef.  
hort. quorundam, Cam. simpliciflore, Clus. hist.  
Armerius, fyl. Do. Armoraria fyl. prat. Ad. Armeria  
prat. mas & femina, Ger. f. f. & altera, Thal.]

Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eis-  
genschafft der Nägelnblumen.

Der liebliche Geruch vnd bittere Geschmack d' Näg-  
elnblumen geben genugsam zu verstehen / daß sie  
etwas warmer vnd truckener Complexion seyn / vnd  
wie etliche wollen/ einer mittelmäßigen Temperatur.

Innersicher Gebrauch der Nägelnblumen.

Die Nägelnblumen sind dem Haupt sehr gur vnd  
anmüthig/ dann sie erquicken/ erstromen vnd stär-  
cken das Hirn / wie allein auß ihrem lieblichen Geruch  
wol abzunehmen ist. Derwegen sie wider den Schwin-  
del des Haupts/ wider den Schlag/ Paralysis genant/  
fallende Sucht / Krampff / Zitteren vnd dergleichen  
Beschwerungen des Hirns / fast nützlich vnd wol könn-  
nen

Hirn stärck.  
Schwindel.  
Schlag.  
Fallen. Sucht.  
Krampff.  
Zitteren.

A neu gebrauchte werden: Fürnehmlich aber so man der gleichen Hauptkräuter / als Veronica / Rosmarcin / Majoran / Stochasblumen / Salvia oder Peonienrosen darzu thut / vnd ein Tranc [ in Wein ] darauß fuder.

Wider die Ohnmacht vnd Hertzitteren / stößt man der guten wolriechenden Nügleinblumen i. quintlein schwer zu Pulver / giber solches in einem guten Trunc fernem wein / oder Melissenwasser dem tranken zu trincken / so fern kein Fieber fürhanden ist / sonst in hitzigen Schwachheiten soll es mit Vorrage oder Dhsenjungungen Wasser eingenommen werden. [ Desgleichen auch mit Granaten oder Citronensaft eingenommen / sind gut wider die Ohnmacht vnd Hertzitteren. ]

Desgleichen kan man nehmen ein gut theil Nügleinblumen / Veronica / Rosmarcin vnd Majoran / rothe Rosen / Melissen vnd Stochasblumen jedes ein wenig / Anis vnd Fenchel jedes ein quintlein / ganze Nüglein vnd Zimmarinde: solche Stück in einen roten Bindel zusammen wie ein Knöpflein gebunden / oder ein Säcklein darauß gemacht / vnd in ein Maß guten fernem wein gelege / vnd stätigs darüber getruncken / solcher Wein ist nicht allein gut dem schwachen / kalten / blöden Haupt vnd Hirn / davon obgerührte Schwachheiten fürnehmlich ihren Besprung gewinnen / sondern stärcket vnd kräftiget den gangen Leib vnd alle innerliche Glieder / bekombt wol dem ohnmächtigen Hergen / dem erkalteten Magen / vnd der verstopfften Mutter / eine zeitlang darvon getruncken vnd widerumb frischen Wein darüber geschütet. Es kan auch ein wenig Calmus / Galgant vnd Spicanardi darzu gethan werden.

Schwachheit  
des  
Hauptes  
vnd  
Hirns  
daraus  
obgerührte  
Schwachheiten  
fürnehmlich  
ihren  
Besprung  
gewinnen

Schlange  
des  
Hauptes  
vnd  
Hirns  
daraus  
obgerührte  
Schwachheiten  
fürnehmlich  
ihren  
Besprung  
gewinnen

[ Der Blumen Safft in die Augen getropff / schärpffet das Gesicht. ]

Von dem gedistillierten Nügleinblumenwasser.

Wiewol die Nügleinblumen ihre Krafft gangleichlich verlieren / wann man sie distilliert / jedoch halten etliche dafür / daß man sie in balneo Mariae gelind vnd gemachsam mit einem gelinden Rosfewer distillieren könne / sonderlich wann man Kraut vnd Blumen zusammen nimt / vnd nicht hart außbrünnert: es soll aber der Kolb vnd das ganze gefäß wol vernahret seyn / diemal die Kräfte der Blumen gang subtil vnd durch den Dampf leichtlich verschwinden können. Dis Wasser ist gut zu den innerlichen Gliedern / stärcket vnd kräftiget das Haupt vnd das Hirn / thut wol dem blöden Gesichte: [ Ist ein sehr kräftig Augenwasser / nicht allein die trübsigen Augen zu trüben / sondern auch das Gesicht zu schärpfen vnd läutern. ]

Schärpffet  
das  
Gesicht.

Innerliche  
Glieder  
stärcket  
vnd  
kräftiget  
das  
Haupt  
vnd  
das  
Hirn

An die Schläff gestrichen / stillt das Hauptweh / nimt den Schwindel des Hauptes mit einem Saucwerampfer Safft oder mit dem Syrupo aceti citri eingenommen / bekombt wol dem ohnmächtigen Hergen / vnd mit Dhsenjungungen oder Vorragezucker eingenommen bekombt es das Klopfen vnd Zittern des Hergens / desgleichen die Trawrigkeit so von verbrantem melancholischen Schläff verursacht wird: So thut solchwasser auch dem Magen vnd der Mutter wol / wie davon in den Syrupen vnd Conserven vermeldet wird. [ Bringt die schmerzhaftigen Wunden der Nerven vnd Seich wider zu recht / die Wunden darinn geneget / vnd jedertweilen solche Wunden damit gewässhet. ]

Nügleinblumen Wein. Vinum florum Caryophyllorum.

Es wird auch ein guter Nügleinblumen Wein im Herbst zubereit: Im Sommer wenn die Grassblumen regieren / sol man der roten wolriechenden blumen sambten / vnd außdrücken / so viel man derselbigen zu einem Wein haben wil / alsdann soll man im Herbst ein kleines berettes Fäßlein nehmen / in dasselbige dachern Spän vnd die Blumen nacheinander legen / guten Ros darüber schütten / vnd alsdann verjähren lassen / wie davon im Vermuthwein vollkommlicher Bericht geben ist: Solchen Wein soll man hernach zum Gebrauch behalten. Dieser Wein ist zu allen eberlechten Gebrechen nützlich vnd gut / stärcket das Hirn vnd das Haupt / vnd ist gut wider alle kalte Gebrechen desselben. Ist gut den ohnmächtigen Menschen so durch langwirige Schwachheiten maet vnd kraftlos worden seyn / bekombt wol dem kalten Magen / vnd der blöden Mutter / je zu zeit ein guten Trunc gethan.

Deutsches  
Hirn  
vnd  
Haupt

Conserven Zucker von Nügleinblumen. Conserva florum Caryophyllorum.

Es werden auch die Nügleinblumen mit Zucker eingemacht / so man Conservam nennet / also: Man nimbt i. theil der besten wolriechenden Blumen / schneidet dieselbige von ihren Nügeln ab / [ laß ein Nacht zwischen gedoppeltem feinen Tuch verdeckt / ein wenig verwelcken / darzu thut man iij. theil Zucker / etliche aber nehmen ein theil Blumen vnd zwey theil Zucker / stößt dieselbige wol in einem steinern Mörser / thut sie darnach in ein Glas / verwahret dasselbige wol / vnd läßt es eine zeitlang an der Sonnen stehen / [ vnd rührt es allen Tag wol umb / dann behalte es zum Gebrauch. ] Wann die Blumen zu trucken seyn / sollen sie mit dem gebrennten Wasser / oder Veronica / wasser im stoffen etwas besuchet werden. Man kan auch die Blumen im Mörser erstlich wol zerstoßen / darnach den Zucker darzu thun / vnd also durcheinander stoßen.

Von solchem eingemachten Zucker gesen / sonderlich in hitzigen Fiebern / gibt dem Hergen große Krafft.

Es hat

Hauptwund

Haupt  
schmerz  
Wund  
in  
der  
Glieder  
Gewehr

Zahnweh

Peitilenz  
vom  
Hergen  
trieb

Von dem außgetruckten Safft der Nügleinblumen.

Es kan der Safft dieser Kräuter also zuwegen gebracht werden. Man nemme des ganzen Gewächß Kraut vnd Blumen ein gut theil / zerhacke oder zerstoße dieselbe klein mit einander / solches nemme man vnder ein Presse / trucke dasselbige wol hart zusammen / damit der Safft herauß gezwungen werde: Denselbigen stelle man darnach in ein Glas an die Sonne / bis er sich gefest vnd lauter wird / darnach soll er durchsiegen werden / damit das trübe davon komme: Es soll aber der Safft über keinem Feuer gefotten oder gekocht werden / diemal seine Krafft leichtlich von der hitz des Feuers verschwindet. Dieser Safft ist gut wider die Peitilenz / so bald ein Trunc davon eingenommen / vnd ins Bett warm nidergelegen / kan auch etwas von einem Syrupo Melissophylli darzu genommen werden / so wird das Bist desto mehr vom Hergen getrieben.





**A** leinblumen Essig ij. lot/ solche süel durcheinander ver- F  
menger/ drey oder vierfache Tüchlein darinn genetzt/  
vnd über das Herz gelegt/ löset nicht allein die vna-  
türliche Nis des Herzens/ sondern givet demselbigen  
auch grosse Krafft: Ertliche thum darzu die Species  
Diamarg. frigid. Diagemma. Pulu. Santalorum,  
vnd es fast ein Scrupel oder zween/ sollen dem her-  
zen grösser Krafft geben: Es sollen aber bemeldte Tüch-  
lein oft widerumb in den Wassern vnd Essig feucht  
gemacht werden vnd aufgeschlagen. So thut auch  
dieser Essig dem Haupt gar wol/ die Schläff damit be-  
strichen/ soll aber mit Rosenwasser vermenger werden.  
Oder ein Brod damit besprenget vnd stätigs darab  
gerochen.

Von wilden Nägeleinblumen.

**B** Die wilde Nägelein werden also genennet / dieweil  
sie von sich selbst auff Wiesen vnd vngebawten  
Feldern herfür kommen/ohn einigen Geruch/oder die-  
weil erliche auf Bergen vñ in wälden erfunden werden.  
[Von den Dondernägelein halte ich seye zu verstehen  
Galenus zuen. san. da er anzeigt daß Saxiphragon  
den Stein breche / welches Galenus auch von der Be-  
tonica so in Gallia wechset bezeugt. Dileicht ist auch  
Theophrastus zu verstehen/da er Iovis florem erzh-  
let vnder den Blumstauden so kleine Blätter haben/  
deren Blum kein Geruch haben / vnd allein zu den  
Kränzen gebraucht werden.]

Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Ei-  
genschaft der wilden Nägeleinblumen.

**C** Es werden die wilden Nägeleinblumen auch in der  
Arney gebraucht / fürnemlich so auff den Wiesen  
vnd Feldern wachsen/ als da seyn die Dondernägelein  
vnd Murwille. Sie werden aber fürnemlich zu den  
Gebrechen der Nieren vnd der Blasen angewendet/ da-  
zu der aufgedruckte Safft gerühmet wird/ daß er den  
Lendenstein mit dem Harn austreibe vnd auch zer-  
mahle / wann man desselbigen zween oder drey Löffel  
voll eintrinke: Da aber bemelter Safft mit Hauw-  
hachelwasser oder Ziefererbsenbrühe/oder Petersilien-  
brühe eingenommen würde / wirket er so viel desto  
kräftiger. Wie aber bemelter Safft soll betomen wer-  
den/ ist zuvor angezeigt. Zu bemelten Gebrechen der  
Nieren wird auch das aufgedrückte Wasser der wil-  
den Nägeleinblumen gebrauchet / vnd fürnemlich so  
man vier loth des Wassers/ ein loth Hauwhachelwas-  
ser vnd zwey loth bemeldtes Saffis vnder einander  
mischet vnd solchen Tranc etliche Tage nacheinander  
eintricket. [Man haltet auch die Sauchblum für ein  
bewehrt Mittel allerhand Siffte auf zureiben.]

Das II. Capitel.

Von Märgenrößlein.

**E** S schreibet Lobelius in seinen Adversariis  
novis, daß die Märgenrößlein von den Alten  
seyen genennet worden/ Lychnides quasi luci-  
di & luculenti flores: Vnd Lychnides coronaria,  
diweil man ihre schöne Blümlein / zu den Kränzen  
gebrauche. Er beschreibet sie also: I. Ihre Wurzel sind  
lang vnd in viel Zäseln abgetheilet. I die Blätter sind  
vnd weich etwas vnder sich hangend / doch dick vnd  
wollecht/ an der größ gleich den Salbeyblättern. Die  
grauwe oder härzig weisse Stengel wachsen rund in  
die höhe / mit vielen Gleichen vnderschieden / an den  
Stengeln entstehen viel Zweiglein/ auff welcher Styp-  
fel rauche streiffende Knöpflein/ gleich den Naden o-  
der Pseudomelanchio aufkommen/ darauß die schöne  
Blümlein herfür schiessen/ mit Rosen oder roten pur-  
purfarben Blättern gezieret / ganz lustig vnd lieblich  
anzusehen. Mit welcher Beschreibung die zwey erste  
Geschlechter der Märgenrößlein mit den weissen vñ roten

Weiß Märgenrößlein.  
I. Lychnis coronaria alba.



**H** Blumen meist übereinkömen. [Man findet sie auch mit  
leibfarben blumen/ welche etwas wolriechen. Also auch  
mit gefülten Blumen in den Gärten. Auf einer jeden  
Blumen/ wann sie vergangen ist / wird ein Nagel-  
saamen Köpfflein/ oben aussen spitzig wie ein kleine eychel/  
darin ist Eschenfarber saamen/ wie der Bilsensamen.]  
III. Das dritte Geschlecht die Zinober rößlein/ be-  
schreibet Dodonæus. daß sie haben lange wurzel/ in viel  
kleine Nebenwurzeln zertheilet/ am Geschmack etwas

Rot Märgenrößlein.  
II. Lychnis coronaria rubra.



Bitter

Haupt für-  
ten.

Nieren vnd  
Blasen Ge-  
brechen.  
Lendenstein.

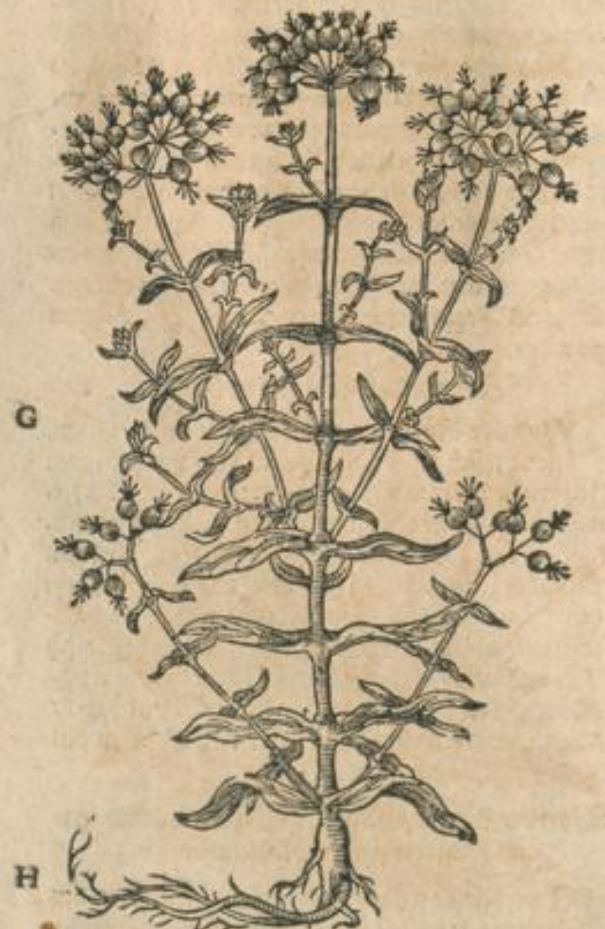
Siffte auf-  
treiben.

I. II.  
Weiß vnd  
rot Märgen-  
rößlein.

III.  
Zinober-  
röß-  
lein.

A Zinober Kofstein.  
III. Lychnis chalcedonica.

F Pflaum Märgenrößlein.  
IV. Lychnis Plumaria.



bitter/seine rauche Stengeln seyen bey nahe zweyer E-  
lentlang/dünn vnd hol/mit etlichen Gleychen abgetheilt/  
daran zwey langlechte spitzige rauche härige Blätter  
gesezet/an Farben schwarzgrün : Oben an den steng-  
eln stehen viel zusammen gesezte Knöpflein/darauff  
[im Brachmonat vnd Hermonat] die schöne Blüm-  
lein gleich den Ringelblumen herfür komen ganz ohne  
Geruch : [so Zinoberfarb sind/etliche gelb wie die Rin-  
gelblumen : Zuzeiten schneemeiß.] Der Saame ist

etwas schwarz in langen spitzigen Hüßlein verschlos-  
sen. (Dessen finder man zwey Geschlecht/ allein in der  
größe vndercheiden.)

V I. Das vierte Geschlecht wird Pflaum Märgen-  
rößlein genennet/ diweil es an den Stiffeln der stengel  
weißlechte runde gestreifte Knöpflein überkommet/an  
welchen ein wollechte oder pflaumlechte Blüthe erschei-  
net: Ist ein starkes aufrechtes Gewächs mit ein run-  
den Knodchten stengel/je mit zweyen Blättern besetzt.

v.  
Pflaum Märgenrößlein.

Kaden.  
V. Lychnis arvensis.

Wild Märgenrößlein.  
VI. Lychnis sylvestris.



V. Das

A Bild Purpurrot Marienröschlein.  
VII. *Lychnis sylvestris purpurea.*

F Weißer Beem von Salamanca.  
VIII. *Lychnis sylvestris.* I. Clusij.



V. Das fünffte Geschlecht die Kaden / haben lange schmale / spitzige Blätter / einen runden rauhen Stengel wie die Blätter / soft Ellen lang / an welches Spitzel duncle purpurfarbe Blumen wachsen / gleich den samen Margenröschlein / doch kleiner [vnd ohne Geruch:] Der Saame ist in langen Hülflein [oder Köpfflein] schwarz vnd eines bitteren Geschmacks. [Diss Köpfflein gewinnt in der erste / che die Blum herfür gehet / vier oder fünff grüner Syemen / ist gemeinlich Spitzplettel.

H. Dis Genz chs ein einziger schlechter Stengel / mit Nebenästen vnd Geleichen. Die Wurzel ist klein vnd dünn mit wenig Zäseu umbhenckt.

VI. Das sechste Geschlecht hat ein dicke zäsechte Wurzel / darauß viel schmaler Stengel erwachsen / an welchen weißse oder auch leibfarbe Blumen herfür kommen / sine Blätter sind rauh vnd wollecht / welche sich bey nahe dem Wullkraut veraleichen.

VII. Das siebende Geschlecht ist mit Wurzel / Bild Himmelröschlein mit gestreiften Hülflein.  
X. *Lychnis sylvestris.* III. Clusij.

VI.  
Bild Mar-  
genröschlein.

VII.  
Bild pur-  
purrot Mar-  
genröschlein.

IX. *Lychnis sylvestris.*



Bild

A Bild Marienröflein.  
XI. Lychnis sylvestris. IV. Clusij.



F Ranhe wilde Marienröflein.  
XII. Lychnis sylvestris. V. Clusij.



Blättern vnd Stengeln den Grasblumen fast gleich/ allein daß seine Blumen in Ecken getheilet vnd an Farben purpurroth erscheinen. [Die Stengel so man sie angreiffet betteben sie/ wegen des zähen Safft/ der bey einem jealichen Besatz der Blätter erscheinet/ wie dann auch am sechsten.]

Dieses hab ich gefunden in der Hart nicht weit von Dtmarsheim: welches viel im Lothringischen Gebirg bey Dachstein in den Bergwiesen gefunden wird.]

VIII. weisser Ween von Salamanca.

VIII. Das achte Geschlecht hat eine dicke weisse Wurzel: seine Stengel sind eines Schuchs hoch mit vielen Gleichen/so mit dreyen/vier oder mehr spitzigen D bleichgrünen Blättern besetzt/ seine Blumen sind inwendig weiß/außwendig aber ein wenig purpurbraun nach welchen ein kleiner runder äschenfarber Saame in den Hülflein erfunden wird. (Dieses wächst in Spanten in Castilia in den Fruchtfeldern.)

IX. Das neunde Geschlecht wächst an grünen Englisch Seemärgenröflein.

XIII. Lychnis Marina Angelica.



Hägeln/etwan auch neben den Wegen vnd Zäunen/ hat viel dünne rauhe Stengeln/mit Gleichen vnder. <sup>ix.</sup> <sub>tel.</sub> scheidet: Auf jedem Seleich gehen herfür zwey lang- lechte Blätlein/ die stehen gerad gegen einander über/ sind glatt vnd weißgrün/ lind am Griff: (hat weisse Blumen (die triechen auß einem hohlen Säcklein her- auß: so die vergehen findet man runde Häßlein jedes einer Erbsen groß mit einem grauschwarzen Saa- men/) in den zarten hohlen Säcklein verborgen: hat ein lange/dünne weißlechte Wurzel (schlecht mit etli- chen Häßlein.)

[Man findet das gemelte auch mit grünen Blu- men vnd mit weißrothen. Noch hat es zwey vnder- schiedliche Geschlecht/ die zwar einander gleich/ allein daß das etndraufschlechter ist/vnd die Blätter nit spiz/ sonder dreyeckicht/wächst viel auß dem Gebirg an dem Stättlein Baor/bey dem alten Schloß Hohenland.]

Kleinest wild rauhe Himmelröflein.

XIV. Lychnis sylvestris minima.



spurg.

A

Gauchblumen.  
XV. Flos Cuculi.



F (im Meyen) herfür kommen mit ein langlichten vnd wollichten Hülsen. (Dieses sind man auff den Hülsen bey Salamanca zwischen den steinen wachsende.)

XV. Das süßliche Geschlecht ist den Nageleinblumen fast gleich süßlich den letzten / allein das an diesem die Blättlein der Blumen etwas länger vnd tieffer zerkerret seyn / die Blätter auch etwas schmaler formirt. (Von dieser ist auch in dem vorigen Capitel vnder dem 18. Geschlecht gehandelt worden.)

XV.  
Gauchblumen

XVI. [Das sechzehende / so an dem Steyrmarschen Gebürg wächst / hat viel Stengel so jährlich von der Wurzeln herfür schießen / vnd auß deren jeden Stengel ij. langlichtige schmale grüne blätter so da bitter sind / herfür wachsen: Die Blüme so auß kleinen fleberechtigen Stengeln sind weiß / süßblätzig / zerkerret vnd ohn Geruch / vnd im Meyen oder Brachmonat sich erzeigen: welchen holt sacklein folgen / in welchen ein kleiner schwarzlichter Saamen verschlossen ist.]

XVI.  
Noch ein ander Geschlecht Märgenröflein.

Diese Geschlecht vnd noch andere mehr der Märgenröflein / so von dem Auctore mit sind gesezt worden / werden weitläufftiger von C. Clusio hist. Hispan. [welche vnden im vierden Capitel gesezt ist] & Pann. beschrieben vnd abgemahlet. [Deren drey sind: die eine allhie an der siebenden stelle / die andere an der sechsten stelle: die dritte ist allhie die sechzehende.] Wie auch bey Lobelio in seinen Observat. vnd Adversariis. [Diese beyde seynd für das ander vnd dritte Widersteß im nachfolgenden Capitel gesezt. [Deshgleichen bey Dodonæo.

Die Märgenröflein werden zum theil in Garten gepflanget / zum theil wachsen sie von sich selber neben den Wiesen vnd Aeckern. Die Blumen kommen im Brachmonat / Heymonat / vnd Augustmonat herfür / blühen bis in Herbst hinein.

Von den Namen der Märgenröflein.

Die Märgenröflein haben mancherley Nahmen: Lateinisch werden sie genant Lychnis, von wegen ihrer schönen itelichen purpurfarben Blümlen: Oder aber / wie Matthiolus dafür heit / dieweil seine Blätter also wollicht seynd / das man Dachten zu den Ampeln darauß machen köndte: Wird auch genant Lychnis coronaria, dieweil ihre Blumen zu den Kränzen gebraucht werden: Item Rosa dominarum, Rosa Mariana, Rosula coelestis, vnd von etlichen Molanthos, darvon Ruellius lib. 2. cap. 135. Griechisch λυχνία, von welchem Namen Dodonæus in historia plantarum coronariarum, vñ andere mehr weitläufftiger geschrieben. Welch vnd Spanisch Lychnide coronaria. Französisch Oeillets vnd Oeillets Dieu. Niderländisch Christus ooghen, id est, Oculus Christi. Anglice Rose Campion. Böhmisch Růže schvrate Marie. Teutsch / Märgenröflein / Frauenröflein / Himmelröflein.

[I. & II. Lychnis coronaria Diosc. fativa, C.B. coronaria, Lon. Ad. Lob. Dod. Cael. Lugd. fativa vel coronaria, Dod. gal. Gef. hort. Lychnis, Matth. Lac. Cam. Rosa mariana fativa, Trag. Verbasicum montanum, Cord. in Diosc. Flamma vel flammula Jovis, Gef. hort. Iovis flos, Theop. Eid. III. Lychnis hirsuta fl. coccineo major, C.B. Chalcedonica syl. Constantinopolitana miniata, Ad. Lob. Byzantina minuto flore, Clus. hist. Ocymoides peregrinum, Gef. hort. Flos Hierosolymitanus, alijs Creticus, vel Croceus. Eid. ap. Flos Constantinopolitanus. Dod. Lugd. IV. an Muscipula flore mulcoso. C.B.]

Die wilden Geschlechter hat en ihre besondern Nahmen: Lateinisch Lychnis sylvestris, Griechisch λυχνία άγρια, Niderländisch ienettekens, Französisch Ouillets sauvages. Teutsch wilde Märgenröflein.

[VI. Lychnis montana viscosa alba latifolia, C.B. Floris cuculi syl. genus, Trag. Polemonium petrum, Gef. Lychnis syl. 2. vel albo flore l. Clus. pan. Ocymoides minus l. album. Lugd. Γένιον albo album, Thal. VII. Lychnis syl. viscosa rubra angustifol. Bbb C.B.]

spurg. Das ander trägt nit nur zwey / sondern je drey Blättlein gegen einander am Stengel / gleich wie der gelb Weidrich. Dieses hat mir Herr Doctor Nicolaus Agerius von Straßburg mitgetheilt.)

X. Das zehende hat ein zimliche dicke Wurzel mit wenigem Jafeln / einen runden hohlen / Knöcheligen Stengel / je mit zweyen grünen Blättlein umgeben / seine Blumen sind schön rot / mit süß zerpaltenen Blättlein: seine Hülsen sind grösser dann der vorigen / mit einem harten vnd viel gestreiften äschenfarben Häutlein umgeben / in welchen ein äschenfarber Saame erfinden wird.

X.  
Wird bißher / röhlein mit gestreiften Hülsen.

XI. Das elffte Geschlecht hat ein dicke grobe / saftichte Wurzel / einen grossen Stengel / lange breite / Blätter / etwas schwarzgrün / seine Blumen sind roth / nach welchen ein kleiner schwarzer Saamen in den Knöpflein gefunden wird.

XI.  
Wird Märgenröflein.

XII. Des zwölfften Geschlechts Wurzel ist grösser vnd dicker dann der vorigen / auß derselbigen treten herfür viel lange / runde / schwache / knöchelrige / rauhe oder wollichte Stengel / welche sich nach der Erden lencken / mit langen weichen wollichten grauen Blättern / vnder welchen schöne tiechrothe Blumen wachsen / etwas grösser dann die vorigen / nach welchen in den Schüssellein ein rotlichter Saame gefunden wird. [Dieses sind man in Castilia auff den Aeckern.]

XII.  
Englisch See Märgenröflein.

XIII. Das dreyzehende Geschlecht / das Englisch See Märgenröflein / beschreibet Lobelius in seinen Adversariis, das es ein kleines Krautlein sey / von welches Wurzel sehr viel kleiner schmaler Zweiglein herkommen / mit kleinen Blättlein besetzt / welche auß der Erden herumb sitzen einer Elen lana / auch etwas länger / oben an den Stängeln kommen / im Brachmonat / Heymonat / Augusten vnd September / auß den Hülsen schöne weisse Blümlen herfür / wie an den wilden Basillen: der Saame seye braun / das Kraut an Geschmack etwas gesalzen / doch lieblich zu essen. [Dieses wächst in Engelland am Gestad des Meeres.]

XIII.  
Kleines wildes rauhe Himmetröflein.

XIV. Das vierzehende hat kleine Wurzel / kleine dünne wollichte Stengel fast einer Spannen hoch / an welchen schöne kleine tieche Purpurbraune Blümlen

A.C.B. syl. 1. vel flore rubr. Clus. pan. Hesperis quorundam, Thal. VIII. Lychnis syl. plurib. foliis simul iunctis, C.B. syl. prima Clus. hisp. Lob. Lugd. Ger. syl. octava. Clus. hist. X. Lychnis syl. latifol. caliculis turgidis striatis, C.B. syl. 3. Clus. panteria caliculis striatis, Lob. Lugd. XI. Lychnis syl. viscosa rubra altera, C. B. Muscipula Ad. Lob. Lychnis syl. 4. Clus. hisp. Lugd. Viscaria Cast. Viscago major Cam. Lychnis syl. incana, Ger. ico. XII. Lychnis syl. lanuginosa major, C.B. syl. 5. Clus. hisp. & hist. Lug. syl. hirta, Lob. Ger. XIII. Lychnis maritima repens, C.B. marina Anglica, Ad. Lob. Lugd. Ger. XIV. Lychnis syl. lanuginosa minor, C.B. Lychnis syl. 6. Clus. hisp. & hist. Lugd. syl. hirta minima, Lob. Ger.]

**B** V. Die Naden werden in Latein genennet Nigellastrum Githago vnd Pseudomelanthion. [Lychnis segetum, major. C. B. Nigella. Brunf. vulgaris, Lac. Githago Rosæ marianæ 6. genus, Trag. Lolium, Fuch. Anthemion. Dod. gal. Pseudomelanthion. Matt. Lac. Lon. Ad. Lob. Cast. Lugd. Thal. Ger. Nigellastrum. Dod. Lychnis alia inter triticum, Cæf.] *Welsch/ Gitone, Spanisch/ Neguilla, Französisch Nielle, des bleis, Niderländisch Koverroosen, vnd Negelbloemen, Englisch/ Cockle, or Fiede Nigella, Teutsch Naden, groß Naden, Kornrose/ Kornroglein.*

**IX.** Das Sphyllettraut/ wird im Latein genent Herba articularis, das ist Gliedkraut: entweder von den Gleichen die es hat/ oder von seinen Kräften/ dieweil es zu Erweichung der erharten Glieder dienlich ist.

**C** Etliche nennens Been album, zum Unterscheid des andern vñ roten Been wiewol sich dieser Name gar nit hieher reymet. Andere haltens für das Papaver Spumum. Dodonæus nennet es/ doch zweiffelhaftig Polemonium. Sonst heisst Gliedweich vñ tiedweich. [Etliche nennens es Daubentroyff vñ des helen Sectels willen.

[Lychnis syl. quæ Been album vulgo C.B. Lupinus & Em. lax hortensis, Brunf. ico. Polygonaton & rosa mariana 5. Trag. Polemonium, Dod. gal. Lac. Cast. Lug. Thal. Polemonia, Cæf. Polemonium pratense nostrum. Gef. hort. Been album, Gef. hort. Dod. Ger. Lychnis syl. Lon. Eyst. Papaver spumum Ad. Lob. Cam. Melandrium Plinij quorundam Clus. hist.]

**D** Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschaften der Märgenrösflein.

**E**S schreibt C. Clusius in seinen Observat. Hispan. lib. 2. cap. 28. von den Märgenrösflein/ daß alle Geschlecht derselbigen / so viel er probiret habe / am Geschmack etwas bitter seyn. Daher dann leicht abzunehmen ist/ wie auch Galenus lib. 7. de simpl. Vnd Egineta lib. 7. cap. 3. vermelden/ daß der Saamen warm vnd trucken seye im andern Grad.

**Innerlicher Gebrauch der Märgenrösflein.**

**D**ioscorides lib. 3. cap. 109. schreibt/ daß ij. quint. des Saamens in wein eingenommen / die Galle durch den Stulgang wol außführe: komme auch zu Hilff denen so von Scorpionen gestochen seyn. Man saget auch/ schreibt Diosc. daß das Kraut so gewaltig den Scorpionen zu wider seye / daß / so man einen Scorpionen damit anrühre/ benemme es ihm seine Krafft also gar / daß er ganz vnd gar keinen Schaden mehr könne zufügen.

[Die Blätter in sauren Wein getruncken/ stillen die Bauchruhr/ vnd Blutspeten.]

**Äusserlicher Gebrauch der Märgenrösflein.**

**F** Die Märgenrösflein werden auch für ein Wundt. Wunden. kraut geachtet. Dann wann man die Blätter grün auff ein frische Wunde leget/ bringen sie dieselbe wider zusammen: Desgleichen thun sie auch/ wann man d as diltre Pulver darcin streuwer.

Es werden auch die Märgenrösflein von etlichen alte Schäden zu den alten Schäden gebraucht.

Das Gliedkraut dienet der Wundtargnen/ Jerwelet die verreckten [harten knorrechte] Glieder/ erstarrte Nerven oder Sehnaden / solche darmit gebähret / [auch Schweissbäder oder Dampff darauß gemacht.] Man mag auch zu diesem Kraut nemmen Wägenkleyen/ Litten oder Chamillenöt / Weinböfen / vñ ein wenig Essig/ mit einander sieden/ vñ warm pflasterweiß/ zu oberührten Gebrechen/ überlögen. Des krautes außgedruckter Safft / leget die hitzige Augenwech / mit Fischlein außgeschlagen: heilet auch die Geschwür der Augen/ so man ihn hinein trenffet.

**Vomdem Safft der Märgenrösflein. Succus Lychnidis.**

**O**Ribadius lib. 7. collect. cap. 27. schreibt/ daß etliche den außgetruckten Safft auß den Blättern von den Märgenrösflein in Honigwasser gebrauchen/ vñ denselbigen eingeben / soll Schleim/ Wasser vñ Gall vñ den außstreiben/ gleich wie der Same von bemeltem Kraut/ wie aber solcher Safft auß den Blättern zu bringen/ darvon kan man lesen bey dem Vermuthsafft. Vñ dieweil das Kraut den Schlangen vñ Scorpionen/ nach der Meynung Dioscoridis/ so hefftig zuwider ist/ kan der safft / oder auch das gebrante Wasser darvon/ ohne zweiffel gar nützlich in sterbenszeiten für die böse Luft gebraucher werden/ mit Angelic oder Bibinellenwasser/ des Morgens eingenommen.

**Von Zinober Rösflein.**

**V**on den Zinoberösflein schreibt Dodonæus, daß sie mehr Lust dann Musens haben in Gärten gepflanzt werden/ sinemal ire Natur/ Krafft vñ Wirkungen noch vnbestant seyen.

**Von der Naden oder wilden Märgenrösflein Natur vnd Eigenschaft.**

**D**er scharpff Geschmack der Naden zeigt an/ daß sie heißer vnd truckener Art seyn müssen/ daher sie etliche wöllen im Anfang des dritten Grads warm sezen/ vñ trucken im andern Grad:

[Den Saamen von Naden geröst vñ gestossen/ gibt Octavius Horatianus wider die Selbstucht ein.]

**Äusserlicher Gebrauch der Naden.**

**E**S werden die Naden fast zu den äusserlichen Schäden vñ gar selten innerlich in Leib gebraucht. Das Kraut von Naden mit Taubenmist vñ Leinsamen vñ der einander vermengen/ in Wein gesotten vñ wie ein Cataplasma od pflaster über die Kröpf am Hals/ oder auch sonst über andere harte Geschwülsten geschlagen/ machet dieselbige zeitig vñ verreibet sie.

Desgleichen thun sie auch die harte knorrichte Glieder vñ Spannader erweichen vñ zertheilen/ darzu kan Gersten oder Wägenkleyen / vñ Chamillenblät thun kan/ vñ solches über das schadhafte Glied etwas warm wie ein Cataplasma überschlagē. Zu des Schmergen der Zeigblättern soll man nemmen das mittel von den Naden / so im Korn wachsen vñ dasselbige mit Heermlein Körneröl zu einem weichen Sälblein machen/ auff Baumwolle streichen / vñ über das Ort legen. [Das Mehl von Naden mit Vermuthsafft/ Essig oder Ochsen gallen gemischt/ darauß gemacht ein Pflaster/ tödet die Würm im Bauch.] Es schreibt Oribadius lib. 7. collect. cap. 26. daß die wilden Märgenrösflein durch den Stulgang purgieren.

Das

Gall außführen. Scorpionen Stich.

Bauchruhr. Blutspeten.

Schleim/ Wasser vñ Gall außstreiben.

Kröpf. harte Geschwulst.

Knorrechte Glieder vñ Spannader. Schmerz der Zeigblättern. Würm. Purgieren.



Weisser Wiederstos.  
I. Ocymastrum sive Ocymoides.



Ror Wiederstos.  
II. Ocymastrum Rubrum.

Das III. Capitel.

Von Wiederstos.

**D**ioscorides vnd Matthiolus beschreiben diese Kräuter/III. fürnemlich aber die zwey erst./D. si sie haben feuchte vnd aderedte Blätter / etwas rauch: der Stengel sey Eten hoch [Härche] ecket mit vielen Zweigen / welche oben weisse Blumen tragen/ etliche auch [schön Pressilgen] rot: bekommen [nach der

Gefüllter Wiederstos.

III. Ocymastrum multiflorum.



Blüt auch Köpfflein] hülsen gleich wie am [Märgenrößlein] Bilfenkraut / mit einem weiten Bauch vnd engen Hals/ [wie Krüge / sind auch oben zinckelt] darinnen [grawer] schwarzer Saame liget / welcher sich dem schwarzen Coriander vergleiche wann er zeitig ist. Die Wurzel/ wie Lobelius schreibt/ist weiß/ eines Fingers dick / vnd mit etlichen Faseln aufgebretet.

III. Das dritte Geschlecht/ der gefüllte Wiederstos/ ist den vorigen etwas gleich/seine Blumen sind etwas grösser/doch weniger rauch/wie auch die Hülsen odg Knöpflein. [Diese hat man weiß / auch rosinfarb/ neben einer andern Art / welche grüne Blumen bringet / vnd oftmals zwo Blumen auf einander wachsende/ sonst dem gemeinen nicht vngleich.] Von andern Ocymastris mehr kan man bey Lobelio beynd in seinen Observationibus vnd Adversariis, sehen. [Wie dann auch bey dem Camerario.

Wiederstos wächst auff den Wiesen / vnder dem Getraid neben den Zäunen vnd auff den Aeckern an den Rechen/ [in den Hecken: das Rote aber an feuchten Orten an den Wiesen / so an den Bächlein ligent/ Das gefüllte wächst in den Gärten.]

Von den Namen des Wiederstos.

Wiederstos wird Lateinisch vnd Griechisch genent *Ocymoides*, *Ocymastrum*. Welsch *Basilico salvatico*. Französisch *Basilic sauvage*. Spanisch *Albabaqua montesina*. Böhmisch *Bazalika plana*. [Lychnis syl. alba simplex, C.B. Rosæ marianæ similis tertia, Trag. Ocymastrum. f. Ocymoides, Matth. Lac. Cast. Ocimoides, Gef. hort. majus, Cæs. Lugd. Lychnis syl. alba, Dod. gal. Cam. syl. altera. Ad. Struthio similis Walckenkraut/ Lon. Basilicum syl. Cast. ap. II. Lychnis syl. f. aquatica purp. simpl. C. B. Rosæ marianæ similis quarta, Trag. Ocimoides purpur. Gef. hort. rubrum, Thal. Lychnis syl. purp. Dod. Lugd. rubra, Cam. rubello flore, AdLob. Melandryú Plinij genuinum, Clus. hist. III. Lychnis alba multipl. C.B. syl. multiflora, Ad. multiflora Anglicæ, Penæ, Lug. alba syl. Lob. ico. Ocymastrum multiflorum, Ger.]

A Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschaft des Wiederstos.

Blauv oder Braun Mergveichn. I. Viola Martia purpurea.

M Archiolus schreibt / das die Wurzel zu nichts nütz sey / der Saame sey aber ein subtilen substanz vnd truckner Art.

Innerlicher Gebrauch.

Schlangen bis. Hustweh.

Es schreibt Dioscorides, das der Saame dieses Krauts in Wein gesotten vnd getruncken / heylt die Schlangenbiss: Vnd wann dieser Saame mit Honig / Wein / Myrrhen / vnd Pfeffer eingenommen werde / helffe er wol wider die Schmerzen vnd Weh-tagen der Hüfft.

[Plinius schreibt: Diese wild: Basilien habe alle die Tugend / welche von der Samen sind vermeldet.]

B Das IV. Cap.

Von zahm Leimkraut.

Viscaria lativa.



Sam Leimkraut.

Das zahm Leimkraut / Muscaria oder Viscaria lativa genant / wird auch von etlichen vnder die Ocymastra gerechnet: Etliche Simplicisten aber wollen es vnder die Lychnides sylvestres rechnen / [dann Cluius in hist. Hisp. es Lychnidem sylvestrem nennet.] Ist an Blättern den vortigen bey nahe gleich / treget leibfarbe weisse Blumen mit fünf spitzigen Blättlein: Seine Hüfflein seyn nicht so groß vnd aufgeblasen wie die andere / das Kraut ist ganz fleberich anzugreifen / also das auch die Mücken so darwieder fliegen daran fleben bleiben / daher es auch Viscaria oder Leimkraut genennet wird.

[Dieses wird in den Gärten gepflanget / welches wo es einmal hinkompt / hin vnd wider ihre Wohnung sucht / wird auch mit weissen Blumen gefunden. In Franckreich bey Mompelier wächst es an den äckern.]

[Von den Namen des Leimkrauts.

Leimkraut heisset bey den Kräutlern: Lychnis viscosa purpurea latif. levis, C.B. Armerius flos, 3. Dod. 8. in fol. vero 4. Lychnis syl. 2. Cluf. hisp. Lug. syl. 1. Cluf. hist. Muscipula. 5. Armoraria altera, Lo. Lugd. Alsine purpurea, Lugd. Lychnidis forte antiquorum 3. genus. Cael. Muscipula, Cam.]



H Das VI. Capitel.

Von den Veichn.

On den schönen vnd wolriechenden Veichn / so jederman wol bekant / schreibt Dioscorides das sie haben runde Blätter den Ephewblättern nit vnähnlich / allein dz sie ein wenig dünner kleiner vnd schwärzer seyn / stigen auff der Erden außgebreitet: mitten auß der Wurzel entspringen kleine schmale

I. II. Braun vnd weiß Mergveichn.

Weiß Mergveichn.

II. Viola Martia alba.



Stiellein



A Gefüllte blaue Veiel.  
III. Viola Martia purpurea multiplex.



F Weiß Menschenveiel gefüllt.  
IV. Viola Martia alba multiplex.



Stielein/welche Fingers lang seynd/ daran die schöne vnd liebliche Veieln hangen/ gefüllt vnd vngesüllt/ deren eiliche an Farben braun oder blau/eines lieblichen Geruchs / eiliche weiß ohne Geruch / gemeinlich mit fünf Blättlein vmbsetzet/erfinden werden/vnder welchen das mittelste gleich einem hohen Hütlein/ inwendig mit einem gelben Tüpflein gefärbt. Wann sie verblühen / so gewinnen sie ihren Saamen in runden grüntlechten Hütlein / welche voll Saamens seynd/

Hundsveieln.  
V. Viola canina.



Bergveieln.  
VI. Viola Martia arborescens.



Wbb ij gepflan.

A **Geel Beravied.**  
VIII. Viola Martia arborefcens lutea.



Wibd Freysamfraut.  
IX. Viola sylvestris longifolia.



gepflanzt / riechen sie viel stärker vnd lieblicher / wie solches Theophrastus vnd Plutarchus bezeugen.]

III. IV. gefüllte Beich.

III. IV. [Das dritte vnd vierdie Geschlecht ist schön vnd gang wolriechend / mit gefüllten Blumen / blauw / weiß vnd leibfarb / die offermalen im Herbst wider blühen. Da man sie aber zuviel Samen lassen tragen / vnd nicht an gelegene warme Ort aufsetzt / werden sie off widerumb einfach. Es schreibt Costæus in seinen Commentariis über den Meluem, daß zu Constanti-

F **Frauen Spiegel.**  
VIII. Viola arvensis.



nopel ein Art gefunden werde / so gefüllte vnd groß / wie ein kleine Bisamrasen / vnd riechet gar wol / welcher wo Blumen im Anfang des Essens genommen / erweycken den Leib.]

V. Das fünffte Geschlecht die Hundsviell / seynd den ersten an Blättern vnd Blumen ganz gleich / allein daß sie an farben etwas bleicher vnd ohne Geruch gefunden werden [sind überal gemein.]

VI. VII. Die beyde Bergviell / nemlich das sechß vnd siebend Geschlecht seynd den vorigen an Gestalt der Blumen gleich / deren die erste blau / die andere aber gelbe Blütlein haben : ihre Blätter seynd lang / spizig vnd sehr zertärfet / die Stengel bey nahe zweyer Ellen lang mit einer groben dicken zafschten Wurzel. [Die mit blauen Blumen wächst viel bey Verona auß dem Berg / Baldo genant / so ohn allen Geruch : In den Gärten gezielt / bejaamer sie sich von dem aufffallenden Saamen vnd wird viel größer.]

VIII. Das acht Geschlecht (so in Kornäckern wächst) ist ein langes zartes Kräutlein / mit einer zafschten Wurzel / darauß ein zimlicher dicker Stengel mit breiten zertärfsten Blättern besetzt / neben welchen kleine Aefflein mit schmalen kleinen glatten spizigen Blättern herfürkommen / seine Blumen seynd den anderen gleich / doch kleiner vnd geringer / werden gemeinlich mit gelber Farb (viel braun) erfunden.

IX. Das neunnde Geschlecht wird Freysamfraut genent / dierevil es mit demselbigen fast überein kombt / außgenommen / daß seine Blätter spiziger vnd nicht zertärfst seyen wird gemeinlich in Wälden funden / daher es den Namen überkommen.

Es gedencket C. Clusius noch zweyer anderen Geschlecht der Viell : X. Deren eine mit gelben Blumen ohne Geruch : [so mit der braunen Bergviell überein kombt mit Blättern / allein daß sie kleiner sind / bleich / grün vnd schorpyff am geschmack : Die Blumen sind viel kleiner / fünfblätzig / deren vnderß größer ist mit fünf Sertemlein vnderscheiden : Diesen folgen dreyecklichtige Hülfflein / welche voll kleinem schwarzen Saamen / die Wurzel ist weiß vnd zafschicht.] XI. Die anderen [deren auch Camerarius gedencket / vnd im Schweitzer

A Schweizer Gebürg wächst schön groß mit fünf Blättern / deren die zwey oberste schön Himmelblau: Die zwey mittelfte gelb mit blauwen Purpurfarben Tüpflein / besprenget / das vnderste aber schön Goldgelb mit lieblichem Geruch / (gegen dem Herbst werden die blumen offst gar gelb) davon in seinen observat. Pannon. lib. 2. cap. 48. weiter zu lesen.

Die Veieln wachsen gemeintlich / wie auch Dioscorides meldet / an dünneln schattichten Orten vnd in rauhen Erdreich / neben den Wegen / bey den Mauern vnd Zeunen: Die Blumen kommen im Morgen oder im Anfang des Aprilen herfür / alsdann sollen sie eingesamlet vnd an schattichten Orten getrocknet werden / (dann diese die besten sind / diweil ihre Krafft von der heißen Sonnen noch nicht aufgedrucket /

B oder von sehr nassem Wetter ertrucket ist. Die 6. 7. 10. vnd 11. wachsen auf den Gebürgen im Schweizerland: wie dann das zehende auch auß dem Berg Baldo bey Verona, auch auß dem Osterreichischen vnd Steyermärckischen Gebürg / vnd im Brach- vnd Hermonat blühet.)

Von den Namender Veieln.

Die braune Violen heißen Lateinisch Viola, oder Viola purpurea. Griechisch Λιωνορροπύριον, Welisch Viola Mammola. Französich Violette de mars. Arabisch Seneflige. Sonofrig. Spanisch Violetta. Böhmisch Fiola.

[Die wilden mit den bleichblauwen Blumen / nennt man. Hundsviolen / Lateinisch Violam caninam. Niderländisch Violette sonder revele.]

C [I. Viola Martia purpurea fl. simplici odorato. C. B. lativa, Brunf. Martia odorata nigra seu purpurea, Trag. purpurea, Fuch. Mart. Lac. Ad. Cæi. Cast. Lug. nigra, Dod. Cord. in Diosc. Ger. Clul. hist. Gef. hort. Viola, Lon. præcox purpurea, Lob. II. Viola Martia alba, C. B. alba, Brunf. candida, Dod. Cæf. fl. albo, Ger. Martia candida, Trag. syl. albo flore, Gef. hort. martia alba, hort. & campestr. odora. Lob. ico. III. IV. Viola Martia multiplici flore, C. B. nigra fl. pl. Dod. Gal. purpurea & alba multiplex, Ger. Eyf. fl. multiplici, Dod. fl. pleno, Cast. Cam. V. Viola Martia inodora syl. C. B. sylvestris. Brunf. Ang. inodora, Dod. purpurea syl. i. canina, Trag. nigra syl. species, Gef. hort. canina, Lon. canina caerulea inodora syl. ferotina, Lob. ico. VI. Viola Martia arborescens, C. B. arborescens, Mart. Cast. vel potius recta, Cam. fruticosus, Gef. hort. elatior, Clul. hist. erecta fl. caerulea & albo, Eyf. Mater violarum, Dalech. Lug. VII. Viola montana lutea grandiflora. C. B. Cam. flamma lutea, Lugd. flamma major pallido colore mixta, Eyf. Viola nigra perfoliata mont. lur. Gef. hort. montana 3. aliud genus. Clul. pan. & hist. VIII. Onobrychis arvensis, vel Campanula arvens. erecta, C. B. Onobrychis, Dod. gal. prima, Lugd. Avicularia Sylvij, Gef. col. Viola anonymos inodora, Eid. Campanula arvensis minima, Dod. Onobrychis altera Belgar. Lob. Eyf. Elatine, Cef. Speculum Veneris, Ger. IX. Viola montana lutea foliis non crenatis, C. B. martia lutea, Ger. desc.]

D Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschaft der Veieln.

E S schreibt Galenus lib. 6. de simp. daß die Violen an ihrer Substanz oder Complexion kalt vnd feucht seyen. Melae schreyet sie kalt vnd feucht im ersten Grad. Matthiolus aber wil sie seyen kalt im ersten Grad / vñ feucht im andern / diweil sie noch frisch sind / (wann sie aber dürr werden / külen vnd feuchten sie weniger.) Vnd wiewol klar hier auß abzunehmen ist / daß die Veieln ein Art haben zu erweichen / wie solches Aegineta, Rondelerius Fernelius vnd andere mehr bezeugen / jedoch schreibet Fallopius de tumoribus daß sie ein zurück treibende Natur haben sollen.

(Die Veieln werden ganz gebraucht / jedoch die

F Blumen zuvorderst / hernach das Kraut / vnd daß der Saamen. Von den Blumen soll man nur die blauen Blättlein brauchen vnd das grüne Säcklein / darmit sie verseyt gewesen / hinweg ruffen. Dann die vermischten Viol Arneyen / ein grünenden / ohnlieblichen Geschmack daron gewinnen / vñ werden mancherley heilsame Arney darvon bereitet / welche doch / so viel immer möglich / von den frischen / vnd die ihren vollkommenlichen Geruch haben / sollen bereitet werden. Wo aber solches nicht beschehen kan / sollen sie sein steiffig aufgebrenet / vnd am Schatten gedörrt werden. Sie sollen auch am Morgen in schönem klarem hellen Luft vnd Wetter / nach dem sie vom Tau vnd nächster feuchte durch den neuen Sonnenschein etwas gedrücknet seynd / abgebrochen werden.

Innerlicher Gebrauch der Veieln.

G S haben die Veieln ein groß Lob in der Arney zu haben den innerlichen Gebrethen des Menschlichen Leibes / fürnehmlich in hitzigen grossen Fieberen vnd anderen Schwachheiten / so von grosser Hitze ihren Ursprung gewinnen / vnd in jungen Kindern so wol zu gebrauchen als in alten Leuten. Als zu den jungen Kindern so erwan mit der Fallendensucht vnd hitzigen Fiebern beladen weren / der mag in Mangel des Zuckers / die Violen in Wasser sieden vnd zu trincken geben. Dieses miltet die vnrühwige Gallen / vnd zertheilet die Gilt. Die Violen gesotten vnd darvon gerucknet / desgleichen auch daran gezogen / külen den heftigen Schmerzen des Hauptes / so von scharpffen Gallen entspringen /

H weil sie solche Feuchte auß dem Magen treiben. Sie külen vnd befeuchten das Haupt mit ihrem lieblichen guten Geruch / vnd fördern den Schlaf. Aber welche flüssige Häupter haben / denen ist solcher Geruch schädlich. Sie werden auch ganz nützlich gebraucht in Brustschwachheiten / als da seynd schwere Husten / so von scharpffen vnd gefalsenen flüssen des Hauptes herkommen / die Seitenranck / Pleuritis genant / schwerer Athem / Heysere der Reden / vnd dergleichen mehr / wie auch die Hitz des Hauptes / des Herzens / des Magens zu löschen vnd zu benehmen.

I In den trucknen vnd dürren Husten / da man feuchters bedarff / damit der zehe Schleim oder Phlegma / so sich vmb die Lunge angehencket / mit gar durch die zertheilende Arneyen möge aufgedrucket werden / soll man jederzeit die Veieln mit gebrauchen: Als zu bemeldtem Husten / nemme man Violwurzel / Mandelwurzel jedes zwey loth / Engelsüß ein loth / Ysop / Scabiosen / Hüflattich jedes j. Handvoll / Hasenpappeln ein halbe Handvoll / Veielnblumen iij. quintlein / Anis vnd Fenichel jedes ein halb loth / acht frische Feigen / kleine Rosinlein ein loth / solche Stück soll man in einer Maß Honigwasser fast zweyer zweyer Finger breit einfüden lassen / darnach den Tranck abseigen / vnd darvon morgens vnd Abends einen guten Tranck thun.

K Da aber grosse Hitz vorhanden were. Als im anfang der Seitenranck / in Entzündung der Lungen / so von scharpffen flüssen verursacht werden / soll man nemen geschelcte Gersten ij. loth / Frauen Haar vnd Hüflattich jedes ein halbe Handvoll / Veieln vnd Vorrageblumen jedes ij. quintlein / Süßholz j. halb loth vnd vj. Quersicken solche Stück in iij. Mäßen Brunnenwasser biß auß ein halb Maß einfüden lassen / darnach durchsiegen vnd davon trincken: Vnd da man vier oder vj. loth Veielnsyrup darzu thut / wird der Tranck desto besser / leget den Durst vnd die Schmerzen / so vom stechen herführen.

Also kan man auch ein Gerstenwasser machen von geschelcten Gersten / darinnen Veieln / Brustbeere / Scabiosen vnd Zuckercandi gesotten seynd / darvon jederzeit Morgens vnd Abends nemmen sechs loch / darinne vermischen anderthalb lot Veielnsyrup j. halb lot Syrup von Süßholz vnd solches etwas lauw ein trincken /

Fallendensucht der Kinder. Gallmilttern. Stüb zertheilen. Haupt bessehten. Schilff für. bra. Brustschwachheit. Schwerer Husten. Pleuritis. Schwerer Athem. Heysere. Hitz des Hauptes / Herzens vnd Magens.

Trucket Husten.

Große Hitz. Anfang der Seitenranck. Entzündung der Lungen.

Bbb iij trincken /

A trincken/linderet sehr das hitzige Stechen/ so von Cholericischen scharffen Flüssigen oder dergleichen Versammlung seinen Ursprung hat.

Harn treiben  
Stein  
solche Gall  
aufsteigen.

Lobelius schreibet der Veiel saame treibe den Harn fort/ zerbreche den Stein in der Blasen vnd habe die Art zu trincken wie der Wegertichsaame: [Ziehet auch die zehle Gall auß mit Gewalt] wie wol Rondel. cap. 25. methodi Curandi seget daß der Saame ein Art habe zu feuchten vnd den Leib zu erweichen vnd offen zu halten. [Der Saamen bey ein quinzlein in einer warmen Hennenbrüh genommen/purgiret.]

Halsgeschwäre  
Fallenbüchse  
der Kinder.

Es sagt Dioscorides vnd auch Plinius, daß die gelbe Bilslein/so inwendig in den Veilen seynd/mit wasser gesotten vnd getruncken die Halsgeschwäre / Anginas genennet/ heilen sollen: Dergleichen auch die Fal- B lensucht der jungen Kinder.

Reislich.

[Das Gelb in den Bilslein mit Corall eingeben den Kindern in einem Körleinwasser / ist gut für das Reislich.]

hitzige Fieber.

Es werden auch beyden Blumen vnd das Kraut von den Veilen sehr nützlich in Elystieren gebraucht/wann hitzige Fieber fürhanden/darvon die excrementa verbrennt vnd verhalten werden.

Verstopfung  
des Leibs.

[Es kan auch das Kraut/wie bey den alten der brauch gewesen / zu einem Kuchen gemüß gebraucht werden/ den Leib innerlichen zu tülen / vnd die Verstopfung des Leibs zu öffnen: Zu diesem Gebrauch aber/ soll der Saamen zwiend des Jahres / Frühling vnd Herbstzeit in ein saust Krautbett säen / damit die Blätter saftig/milchig/geschlachter zu der Speiß werden. Zu der

C  
Argney  
Linden Stul-  
gang wachen  
Durchlöcher  
für die Hie-  
Leber eröff-  
Fieber.  
Ortslicht.  
Geschwollen  
Fäulnis.  
Druff reizigt

Argney aber sind die beste die so im harten Grund vnd schattichten Orten von ihu selbst wachsen. Die Blätter gepulvert eines quinzleins schwarz in einer Hünen- oder Erdenbrüh ein wenig vor dem essen getruncken/ macht einen seim linden Stulgang.

Ein Tranc von durren oder grünen Violen gesotten vnd getruncken/ löschet den Durst / tület alle innerliche hitz/ eröffnet die Leber/zertheilet die Fieber vnd Gelbsucht/ so man ein wenig geläutert Honigs darzu thut/ milchert die Eufferröhre oder die Käl / dienet dem geschwollenen erhitzigen Zäpflein vnd Schlund/ reinitget die Brust/vnd lindert den Bauch.]

Eusserlicher Gebrauch der Veilen.

D  
Schlaff.  
Hitz des Ma-  
gens vnd  
Augen.

Gleich wie die Veilen sehr innerlich/ also werden sie auch eusserlich ohne Schaden gebraucht. [An die frischen Blumen gerochen / oder in ein Säcklein eingeknet vnd auf das Haupt gelegt bringen den schlaff.] Galenus schreibet wie auch Aetius. Daß die Blätter für sich allein/oder mit Gerstenmalzen wie ein pflaster übergelegt/ seyen gut wider die vnnatürliche Hitz des Magens / vnd auch der Augen/ dieselbige zu lindern vnd zu benennen.

Stich des  
Hauptes.  
Erhöigte  
Augen.  
hitzige Ger-  
sa wuch des  
Hirns vnd  
Gebirgsgie-  
techt Frucht  
aufstreiben.

[Die feuchten Violen zu Musß wol zerstoßen vnd Pflasters weiß aufgelegt/nimbt die scharffen stich des Hauptes auß die Stirn vnd Schlaff gelegt / tület die erhitzige Augen vnd benumbt die röte / leget nider alle hitzige Geschwulst des Asters vnd der Gebirgsglieder.

E  
Mutterger-  
schwulst.  
Weiberzeit.  
Schwermü-  
digkeit des  
Hauptes.

Die weiße Veilen in Wein oder Wasser gesotten vnd außgelegt / treiben die todte Frucht auß dem Leib/ vnd legen die Geschwulst der Mutter: Auch wann sich die Weiber von vnden auß darmit bähnen/bringet es ihnen ihre zeit.

schwindend  
Fieber.

Die Blumen wie ein Kraut vmb das Haupt ge- get benennen die Schwärmüdigkeit desselbigen / so von Trunckenheit entstanden ist.

Anfang des  
Brands.

Es werden auch die Violen nützlich gebraucht in den schwindenden Fiebern Hecticae genennet/ wann man das Kraut vnd die Blumen mit andern Herbis remollientibus in einer saftigen Brüh kochet/darinn Tücher neget vnd dem Kranken über die Brust leget.

[Die Blumen oder Blätter zerstoßen vnd pflasters weiß aufgestrichen vnd übergelegt/ist nützlich zum an-

fang des Brands legt auch die Geschwulst aller anfa- henden Geschwäre vnd schädlicher Entzündung.]

Geschwulst  
der anfahe-  
den Geschwäre

Safft von Veilen. Succus Violarum.

ES wird auch ein nützlicher Safft auß den wolriechenden Veilen in den Apotheken zubereitet / den macht man also. Man nimbt der frischen wolriechenden Veilen/so eben abgebrochen sind/als viel man derselbigen haben kan/ ruyffet die blawe Blätter davon/ dieselbigen stößt man in einem steinern Mörser/thut sie darnach vnder eine Presse / vnd trucket den Safft wol auß: Solches außgepressten Saffts nimbt man nach gelegenheit der Blumgen vij. Vng./weißen Zucker vier vnd zwanzig vng: Es soll aber der Zucker zuvor clarificirt vnd gebühlich dick gesotten seyn/ vnd wann er vom Feuer genommen/ soll man ihn ein wenig lassen kalt werden. Als dan den außgepressten Violen safft darunter schütten/vnd solches mit einander widerum bey einem gelinden Koffenlein stetiglich sieden lassen/bis daß es seine spissitudinem ertange: Es soll aber der schaum allwegen im sieden abgeseiget werden [dann ob gleich solcher/so er darbey verbleibet/die Farb behelt/verursacht er doch daß der Syrup desto ehe verdorbet.] Dieser Safft ist fürnehmlich den jungen Kindern gar wol zu gebrauchen/welche vmb die Brust voll seyn vnd stärtigs darvon rosseln / denen soll man den Safft mit ein wenig Ysopwasser / wann kein Fieber fürhanden ist/eingeben: Dder aber in grosser Hitz mit Scabiosenwasser/es lindert auch selcher Safft die scharffe hitzige Gall / vnd helt den Kindern den Leib offen / vnd wie Fallopius de med. Purg. simp. cap. 25. meldet/ treibet dieser Safft die Gall durch den Stulgang. Jedoch muß er von alten Personen in einer grossen Quantität eingenommen werden. Er ist auch gut für die heisse der Keelen vnd lindert die Schmerzen des Magens/ kan in allwegen wie der Veilensyrup gebraucht vnd eingenommen werden / wie daselbst weiter berichtet gegeben wird.

Brustrossel  
Nessung des  
Kinder.  
Scharffe  
hitzige Gall.  
Leib der Kin-  
der offen be-  
halten.  
Heisse.  
Magens  
schmerz.

[Des außgepressten Saffts i. oder ij. loth gebraucht/ oder also frisch mit Rosinlein vnd ein wenig Zucker gesotten vnd getruncken / machet ein linden Stulgang. Eusserlich außgestrichen/milchert/ zeitiget vnd erweicht die hitzigen Pestilenzische Geschwäre.]

linden Stul-  
gang mach.  
hitzige Pestil-  
enzische Ge-  
schwäre.

Von gedistilliertem Veilwasser. Aqua violarum, vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Die Violen sol man distillieren/wann sie wol offen seynd vnd am stärcksten riechen/welches die krafft von Violen behaltet/vnd wird sehr nützlich gebraucht/ das Hirn/ Herz/ Leber/ vnd alle innerliche Glieder zu stärken vnd erquickten/wann sie von vnmässiger vnnatürlicher Hitz / schwach seynd: reime leinene Tüchlein darein genetzt vnd übergelegt/oder innerlich gebraucht vnd getruncken.

Innerliche  
Glieder stär-  
ken.  
vnnatürliche  
Hitz.

Zu scharffen Pestilenzischen Fiebern getruncken/ löschet es die Hitz/erquickt das Herz in aller Dymmacht vnd Schwachheiten.

Pestilenzisch  
Fieber.  
Dymmacht.  
vnd Schwachheiten.

Die von vnnatürlicher Hitz/so man das Korkausen oder stiegende Hitz nennet/geplaget werden/sollen bisweilen ihren Tranc mit diesem wasser vermischen.

Korkausen.

Des Abends getruncken löschet die hitzige Dämpff/ davon die Augen geschädiget werden vnd schwieren/ vnd von hitzigen Geblüt verursacht wird.

hitzige Dämpff

Dies tület auch die Lungen/nimbt den durren truckenen Husten / wird den Schwindsüchtigen nützlich gegeben.

Lungenleiden.  
truckener Hus-  
ten.

Den jungen Kindern des Tags vielmal ein Löffel voll zu mal zu trincken geben/vertreibt den Siechtagen kület sie auch innerlich wann sie grosse Hitz haben/ vnd zu Nacht darvon vnruhig sind.]

Siechtagen.  
grosse Hitz  
der Kinder.

Das außgebrante Veilwasser hat grössere Krafft bey sich / dann das gesottene Wasser von dem Kraut. In hitzige Brustschwachheiten soll man nemen Veilwasser

hitzige Brust-  
schwachheit.

**A** wasser v. oder vi. loth/ entweder für sich selbst/oder mit einem Veilchafft vermischer. Da aber des gebrannten Wassers nicht so viel vorhanden / soll man nehmen ein Gerstenwasser/darinn Veiltraut/Hasenpappeln/ vnd Zucker candi absieden vnd durchsiehen: Solches Wassers kan man nehmen vi. loth/ Veilwasser zwey loth / vnd dasselbige temperieren mit einem Veilchafft/ lindert den Durst vnd die Hitz/ erfruchtet vnd erweicht widerumb was von der Hitz verbrennet vnd aufgedorret ist / mildert den Husten / die raube Keel vnd machet aufreuspern. Desgleichen thut auch / so man nimbt Veilwasser zwölff loth / Scabiosen vnd Hustlathwasser jedes auch so viel/der süßen geschelten Mandel vier loth / oder auch mehr / Kürbes vnd Melonen saamen/jedes ein halb loth / vnd auß bemeldten Stücken

Husten.  
raube Keel.

**B** ein Emulsionem amygdalinam zurichten.  
Für das verbrannte vnd Melancholische Geblüt so sich in den Adern vnd vmb das Herz herum verhält/ davon vielmal Ohnmachten vnd Herzjucken verursachet werden / sol man nehmen Veiln / Borrage vnd Ochsenjungenwasser/jedes sechs loth/ Erdrachwasser drey loth / Syrupi Granatorum oder acetol. citri acht loth / solches vndereinander vermischen vnd davon trincken.

Verbrannte  
melancholische  
Geblüt.  
Ohnmache.  
Herzjucken.

**C** Also auch in grossen Hauptwehe / so von hitzigen/scharffem cholericchen Dampffen verursacht wird/soll man brauchen das Veilwasser / dann es lindert die grosse Hitz/erfruchtet das Hirn/ vnd machet schlaffen/sonderlich so man es mit einem Sechlumensyrup vermischer / vnd einen guten starken Trunct gegen nacht einnimpt. Desgleichen löset solch Wasser die Hitz des Magens/der Leber/der Mutter vnd der Nieren.

Hauptwehe.  
Schlaffen  
machen.  
Hitz des Ma-  
gens/Leber/  
Mutter vnd  
Nieren.

**H** [Ist auch gut zu dem Schmergen der Augen von Hitz/mit Tüchlein außgelegt.]  
**E**usserlicher Gebrauch des Veilwassers.

Kopfweh  
von Hitz

**E**s kan das Veilwasser eusserlich auch zu obgemelten Gebrechen des Leibs gebrauchet werden / die erhitte vnd erhitzte Glieder zu kühlen vnd zubefeuhtigē/ wann man leinen Tüchlein darinn neget vnd vberleget/ als über die Brust in den hitzigen brennenden Fiebern. Ober das Herz mit Borrage vnd Ochsenjungenwasser vermischer/ darzu man thun kan Pulu. triafantali vnd Diamargarici frigid. Ober den Magen vnd die Leber mit Endwien oder Wegertwasser. Desgleichen auch in hitzigen Hauptwehe kan man leinen Tüchlein in Veil vnd Rosenwasser eintrucken / vnd etlich mal nacheinander vmb die Schläff legen.

erhitte Glieder.  
Hitzige Fieber.

**D**as Haupt oft damit gewaschen/ nimbt die Milben vnd Schüppen / vnd was/dergleichen von Hitz/ Truckene vnd Schärffte des Geblüts sich erhebt.

hitze Hauptwehe.

**E**s gibt auch ein köstlich Augenwasser in allen hitzigen vnd truckenen Zufall der Augen vnd Augenwinkel/ mit reinen leinenen Tüchlein übergelegt.

hitze Zufall der Augen vnd Augenwinkel.

**D**amit gegurgelt vnd erhitzigen Mund oft geschwencket vnd auch getruncken / kühet vnd nimbt die Hitzblätterlein / wehret dem Halsgeschwår / ist gut zu Anfang der Bråne damit gewaschen/ vnd hernacher ein wenig Zuckercandi zerlassen / oder Quittenkörner oder Weisschen Flobesamen ein wenig darinnen erweicht/ vnd mit dem Schleim bestrichen.

hitze im Mund.  
Halsgeschwår.  
Anfang der Bråne.

**E** Die Verschrumg des Affters von Schmergen der Gildenaderen/ Frauen Geburgtlieder vnd Männliches Glied/ vnd wo solche Ort von Hitz erhitet vnd geschwollen/ damit gewaschen/ vnd leinen Tüchlein übergelegt/ ist ein treffentliche Arzney.

Verschrumg des Affters vnd Geburgtlieder/ Mann vnd Weiber.

**D**en Schmergen des hitzigen Podoqrans/ stillt es/ wo man jarie Tüchlein darinn neget vnd überlegt/ vnd wann sie trucken widerumb erfrischer/ jedoch soll solches zu Anfang des Schmergens geschehen.

Schmergen des hitzigen Podoqrans stillen.

**V**on den Apoteceren wird oft das Kraut an statt der Blumen außgebrandt / ist aber nicht so kräftig/ mag aber in der Nothdurfft an statt des gerechten innerlich vnd eusserlich gebrauchet werden.]

**F** Conserven Zucker von Veiln. Conserva violarum.

**D**er Veilzucker wird auß solche weis bereitet/ man nemme der blawen/ wolriechenden Veiln/ als bald sie herfür kommen/ rupffe die blawwe Blättlein ab/ vnd wann man hat ein halb Pfund Blumen/ so nemme man dazu ein halb Pf. Zucker / zerstoße oder zerhacke sie mit einander gar klein/ wie ein Misch: Darnach thue sie in ein Glas/ vermache dasselbige oben wol/ vnd stelle es an die Sonne. Dieser Zucker kan den jungen Kindern sicher eingegeben werden/ wann sie grosse Hitz befinden/ dieselbige lindert er/ helte ihnen auch den Leib offen/ stärcket das Herz vnd das Hirn / vnd wird gelobet wider die fallende Sucht vnd Vergicht der jungen Kinder: Von alten Personen soll er auß ein loth oder ij. eingenommen werden/ leget den Durst vnd das Sticken in der Brust/ erweicht den Bauch/ treibet die Gallen vnd dämpffet die Hitz/ so von colericcher Feuchte kombt.

Hitz der Kinder.  
Herz vnd Hirn stärk.  
Fallen suchet.  
Blüt der Kinder.  
Sticken der Brust.  
Bauch erweichten.

[Anderer machen ihn also / nemmen der blawen Blättlein ein Pfund/ stoffens in einem Narbeistenen Mörser zu einem Misch: Nachmals stoffen sie anderthalb Pfund weis Zucker darunder (etlich zwey oder iij. Pfund / fürnemlich wann die Veiln dürr sind) der vorhin wol gepulvert sey: thut solchen Zuckerviolen in ein weit Glas/ mit einem weiten Mund / vermachens wol/ vnd mit einem stück geschabtem Süßholz / soll es des Tags zu etlich mahlen wol durcheinander gerührt werden / vnd allezeit gehet wider vermachen. Dieser mag aller Maß gebrauchet werden/ wie der Violsyrup: vnd das für einmal einer Nussen groß / oder auß zwey loth/ bleibt also ein Jahr gut.

**J**eziger zeit pfleget man diesen Zucker mit saurem Limonensafft / oder mit dem recht bereiten vnd rectificirten Vietriolöl zu vermischen/ ist saurweicht vnd anmühtig/ an farb schön rothlecht / vnd wird für vorgeschriebenen Gebrechen kräftiger gehalten / vnd wird des Limonensaffts oder Vietriolöls so viel genommen/ als zu einer lieblichen Säwre genugsam ist.]

**E**s schreibt aber Simon Sechi, daß die Blumen dem Herzen zu wider seyen vnd dasselbige beschidigen / wie Fuchsius in seinem Herbario bezeuget.

**S**yrup von Veiln. Syrupus violarum.

**E**s wird von dem Herrn Boek / wie auch von Camerario vnd zum Theil von Fallopio in tract. de med. purg. simp. c. 40. ein guter vnd nützlicher Hauffsyrup von Veiln beschrieben/ welcher auß gleiche weis/ wie der Nügelsyrup/ darvon vnder den Nügeln berichtet gegeben ist/ kan vnd soll dispensiert werden. Vnd schreibt Fallopius von bemeltem Syrup / daß er von vier loth bis auß zehen eingenommen / den Stulgang sänffiglich erweicht. So wird auch solcher Syrup gang nützlich den jungen Kindern gebrauchet/ da man sich anderer stärker Arzneyen zu besorgen hat/sonderlich wann sie mit grosser Hitz angegriffen werden/ grossen Durst leyden vnd etwas verstopffet seynd/ soll man ihnen bemeldten Syrup eingeben / entweder für sich selbst/oder mit Veilwasser vermengt: Zu grosser Hitz kan man nemmen ein Gerstenwasser / oder frisch Brunnenwasser / darunder ein gut theil des Syrups vermischen vnd den Kindern also zu trincken geben / welches Herz vnd Leber kühet.

Stulgang erweichen.

Hitz vnd Durst der Kinder.

Herz vnd Leber kühet.

[Aber besser ist das Wasser/ so zuvor abgefotten/ vnd darnach im Keller wider erkaltet ist: Gerstenwasser ist noch besser.]

**W**ann sich die Kinder heisser geschriecken haben/ soll man nemmen ein stückerlein geschabtem Süßholz fast eines Fingers lang / solches oben vielmal von einander spalten / darnach in Veilsyrup eintauchen / vnd den Kindern geben den Syrup außzufangen/ solches machet ihnen die raube Keel widerumb glatt. Desgleichen wann die Kinder das Seitenstechen überkommen/ ist fast nützlich daß man nemme Scabiosen vnd Veilwasser jedes vier loth/ Violsyrup drey loth/ solches

Raube Keel der Kinder.

Seitenstechen der Kinder.

**A** solches mit einander vermische vnd den Kindern da-  
von zu tracken gebe: Solcher Tract machet sie et-  
was weit vmb die Brust/miltet die Schmerzen/ vnd  
machet aufreuspern/ es kan auch ein wenig Syrup  
von Süßemholz darzu genommen werden: Vnd  
thut solches wol/wenn man sie mit dem Beielöl darzu  
schmeret. Es wird auch sonst in den Apotheken  
ein Syrupus violarum compositus zugerichtet/ [auff  
folgende weis/ Nimb frischer Violon iij. loth/ Quin-  
tenern/Pappelsaamen/jedes ij.loth/roter vnd schwar-  
zer Brustbeerlein zwenzig: Diese stück seud mit ein-  
ander in sechs pfund Kürbwasser/ den dritten theil  
eyn/nimb darzu ij. pfund Zucker vnd seuds zu einem  
Syrup.] welcher auch/wie der vorige/ von alten Leu-  
ten einzunehmen ist/ die subtile scharffe Cholertische

Scharffe  
Cholertische  
Fieß der  
Nieren.  
Seitenstech.  
Nähe der  
Reiten.  
Husten.  
Schlaf im  
Seitenstech.

**B** Flüss oder Catarhen/so auff die Brust fallen darmit  
zu milttern vnd zu inrassieren/damit sie etwas mögen  
eingehalten/ vnd so viel desto leichter von der Natur  
durch den Husten aufgeworffen werden. Es taugen  
auch hende Syrupen gar wol wider das Seitenste-  
chen/Nähe der Reiten/vnd gegen den Husten so von  
subtieler scharffer Materien herkombt. Wenn von-  
nöten ist in Pleuritide oder Seitenstechen den Schlaf  
zu sündern vnd die Schmerzen zu lindern/ soll man  
nehmen Beiel syrup/ Syrup. Capill. Vener. jedes ij.  
loth/Syrup. de glyzyrrh. de papav. jedes j.loth/solche  
stück mit Seeblumenwasser vermischen vnd zu nachts  
einnemen. Vnd ob wol der Beiel syrup sürnemblich  
zur Brust gebraucht wird/ kan er doch wol zu andern  
innerlichen Gliedern/als zum Magen/Hergen/ Leber  
vnd dem Haupt genützet werden/ wenn man ihn mit  
dergleichen Arzneyen/so bemeldten Gliedern zugerhan  
seyn/thut gebrauchen.

[Es wird auch ein anderer Syrup von dem Saffe  
gemacht/wie oben gemeldet/Die Apotheker bereiten et-  
wan diesen Syrup so er ihn zu vnzeiten abgangen von  
dürren Violon/ist aber schwach vnd krafftlos/mag de-  
rohalsben oberste Würcung nicht vollbringen.  
So man aber gezwungen were von den gedörreten  
Violon ein Syrup zu machen/ soll man die/ so fleissig  
vnd sauber gedörret worden/nemmen/ sie in warmem  
Wasser ein ganzen Tag erweichen/ darnach durchsie-  
gen/widerumb ein wenig erwallen/ vnd mit Zucker  
nach nothdurfft absieden/bleiben alle zumal über das  
Jahr frisch vnd gut/vnd nicht länger.]

**D** Von Beieljulep. Julapium Violarum.  
Zweil die Personen erfunden werden/ welche  
nichts/ so von Pflaumen/ Brustbeerlein/ See-  
sen/sürnemblich aber was vom Süßemholz vnd an-  
dern Kräutern coquit ist/ einnehmen können/ wie  
auch andere dicke Syrup mehr/vnd aber hoch vonnö-  
then ist in den hitzigen Fiebern/das enzünte Gebüt/wie  
auch die brennende vnd hitzige Blüeder als den Ma-  
gen/das Herg/die Leber/ Lunge vnd andere mehr zu  
tülen vnd zu löschten/ kan man an statt der trüben  
schwarzen/vnlieblichen Nauch einen klaren Julep zu-  
richten. Als für reiche Personen/nimb Beielwasser  
ein pfund/ weissen Zucker ein halb pfund/ oder etwas  
weniger/ das siede mit einander bey einem gelinden  
Koffewer/läutere es mit einem Eyerweiß/ bis es seine

hitzige Fieber  
hitzige Ma-  
gen/Herg/  
Leber/Lung.

**E** consistantiam überkomme: hiervon getruncken/ lin-  
dert die colertische Fieber/ löset vmb die Brust auff/ be-  
nimbt den Husten/löschet den Durst/vnd thut gar wol  
in Pleuritide oder dem Seitenstechen. In der eyl  
aber vnd für den gemeinen Mann/kan man einen sol-  
chen Julep bereiten/ man neme rein/frisch/tül Brun-  
nenwassers ein pfund oder ein Nöfel/ thue darzu vj.  
oder viij.loth Beiel syrup/ vermische solches wol vnder  
einander/darvon soll der Krancke auß einem schönen  
Glaß je einen guten Trunct thun/dieser löschet die Hitz  
vnd den Durst wunderbarlich/indert die hitzige Gall/  
erlöset das Gebüt vnd alle erhitze Blüeder/ ist in den  
sehr hitzigen vnd brennenden Fiebern ganz nützlich vnd  
wol zu gebrauchen.

Colertische  
Fieber.  
Husten.  
Durst.  
Seitenstech.

hitzige Gall.  
Gebüt er-  
lösen.  
hitzige Fieber

**Krafftäfelein. Manus Christi vio-  
laci genannt.**

**D**iese Krafftäfelein solten also bereitet werden:  
Nimb des recht gedistillierten Violonwassers/oder  
in Mangel dessen/ send ein Wasser von frischen oder  
dürren Violon/oder das noch besser ist/nimb des auß-  
gepreßten Saffis von Violon/ thus in ein küpferins  
Pflänlein/ nimb des reinesten weissen vnd härtesten  
Zuckers/ zerstoß ihn groblecht/ vnd thu ihn darein/ laß  
auff einem sanfften Koffewerlein so nicht rieche ge-  
mächlich zergehen vnd sieden/bis sich die Feuchte ver-  
gehe/vnd soll auß ein halb pfund ein Vierling genom-  
men werden. Heb es schnell ab/ vnd wirff auß ein glat-  
ten Stein oder Brett/ so zuvor mit reinem Semmel-  
meel wol gestreuet seye/ zu kleinen runden Küchlein.

Hien vnd  
Herg stärk.  
lebliche Ge-  
ster erquickt.  
Mund vnd  
Hals seugt  
halten.

Diese Äfelein stärcken das Hirn/ Herg/ bekräfti-  
gen die lebliche Geister/ löschten den Durst/halten den  
Mund vnd den Hals feucht/ vnd erquickten die Kran-  
cken so von Hitz vnd scharffen Fiebern gar nahe ver-  
schmachten.

**Von Violon Zeltlein. Dia iaw genant.**

**M**an nimbt frische Violonblumen/ so wol gereini-  
get v quintlein/Amelmeel ij. quintlein vnd j. scrupel/  
Wegerichsaamen j. quintlein/ Rhabarbara, Bal-  
sam oder sein succedaneum, bendes j. scrupel/ No-  
senwasser so viel anug/mach zu Küchlein. Stesse die  
Saamen vnd Rhabarbara mit einander/ das Amel-  
meel aber besonder/darnach die Beielblumen in einem  
marmorsteinen Mörser/ thu dann das Pulver vnd  
Balsam darzu. Diese Zeltlein werden in etlichen al-  
ten compositionibus gebraucht.

**Von Violon Honig.**

**D**ieser wird in den Apotheken wie der Rosenhonig  
bereitet: auff das aller schlechtest wird also bereitet:  
Nimb j. pfund oder halbes der blauwen abgeschnittenen  
Blätlein/ zerstoß sie wol/ dann seude sie in drey oder  
anderhalb pfund schönes frischen geläuterten Honigs/  
laß ob einem sanfftem Koffewerlein wol sieden/ daß  
es zu rechter Dicke komme/oder vermisch es wol vnder  
einander/vnd laß an der Sonnen erhitzen. Andere  
machen den Violonhonig also: nehmen verschampptes  
Honigs zehen pfund/Violonsafft j. pfund/ segens zum  
Fener/ vnd wann es anfahet über sich sieden/ so schüt-  
ten sie noch vier pfund Violonblätter darzu/ kochens  
bis der Saffe gar eingesotten ist/ jedoch rühren sie es  
ohn vnderlaß. Etliche nehmen Honig ij. pfund/ Bio-  
len j. pfund/lässens ein wenig mit einander sieden/ sei-  
hens durch/ kochens folgendes widerumb bis es sein  
dick wird.

trudnet Du-  
ren.  
Erngewid  
abtülen vnd  
reintigen.

Diesen Violonhonig mag man brauchen wie den  
Syrup/ Julep oder Zucker Violon: ist in dürren vnd  
trucken Husten der Brust dienstlich: In die Ely-  
stieren auch nur/zu besuchtigen/ abtülen vnd reintigen  
das Eyngevid.]

**Von Beielöl. Oleum Violarum.**

**D**as Beielöl soll auff solche weis gemacht werden.  
Man neme der braunen wolriechenden Beiel/  
wann sie anfangen zu blühen/ so viel man haben will/  
thue sie in ein verglasurtes Geschirz/ schütte darüber  
rein lauter Baumöl/daß sie bedeckt seyn/stelle darnach  
das Glaß oder Geschirz zehen Tage an die Sonne/ o-  
der an einen andern warmen Ort/ laß es darnach in  
einem besondern Geschirz in heissem Wasser sieden/  
thue die Beieln wol aufgetruckt davon: darnach thue  
man widerumb frische Beielblumen darein/ stelle es  
abermal zehen Tage an die Sonne/laß darnach sieden  
vnd trucke es auß wie zuvor/ solches thue man zum  
dritten mahl/darnach werffe man ein Theil der außge-  
dorkten Beieln darein vnd behalte es zum Gebrauch.  
[Andere machens also: sie nehmen auß j. pfund ge-  
wäschens vnd geläuterts Del/ der frischen blauwen  
Wergen]

A Merzviole von den grünen Hügeln abgereinigt...

Stiche Schwachheiten Seitenstechen

Verborrete Glieder Hitz des ganzen Leibes Verborrete Glieder Wagenhitz Erharter Bauch Während Hauptwehe

groß Hauptwehe

Schlaffen machen Seitenstechen der Kinder

Schwindende und brennende Fieber

Schwindhitz Trichter Husten Nähe der Harn und Keel Schwerer Athem

Febrius hectica

Nierenwehe Entzündung der Blasen und Mutter

Hitzig harnl

Brand und Schmerzen des Harns Schrunden der Leisten Händ/Füß/Äffter/Obere

F sten/so von scharpfer Feuchte vnd grosser Hitz verdorren...

burtschadet vnd Würgen an Frauenbrüsten Brand

In den hitzigen Fiebern halte ich dafür/man könne viel besser...

hitzige Fieber

Beielessig. Acetum Violaceum. Es kan auch ein nützlicher guter Essig von den Beielblumen gemacht werden...

C In grossen Hauptwehen/so von Hitz oder von Colerischen Dämpfen kombt...

Hertzkräftig Zittern und Klopfen des Hertzens/so von Hitz kombt/als das man nehme

H vnd oftmals gleich wie ein Epithema über das Hertz gelegt.

Von der wilden Beieln oder Hundsweieln Gebrauch.

S wof die wilde Beieln oder Hundsweieln keinen sonderlichen Nutzen in der Arzenei haben...

Das VI. Capitel.

Von Beel Beieln.

I Er geelen lieblichen wolriechenden Beieln seynd zweyerley Art/gefüllt vnd ungefüllt.

I. Beel Beiel

K II. Das ander Geschlecht ist diesem ganz gleich/allein das seine Blumen mit mehr Blättlein seyn angefüllt.

II. Beel Beel

Die einfache gelbe Beieln wachsen gern/wo man sie hin pflanzet/am liebsten aber auff den Mawren vnd Gebäuwen...

Es werden diese Beiel wegen ihrer schönen Gestalt vñ lieblichen geruchs in den Wurgärten von Weibspersonen gepflanget...

sehr lieb